# DER STERN

EINE ZEITSCHRIFT DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

81. JAHRGANG NR. 9 SEPTEMBER 1955





☆

## DER RUF DER AHNEN

O häre deine Ahnen,
Die schon im Jenseits sind;
Ja, wie sie bittend mohnen:
Moch' vorwärts jetzt geschwind!
Ach, suche unsre Namen,
Dann hilfst du uns zu Gatt.
Laß Eifer nie erlahmen,
Tratz eig'ner Lebensnot.
Vergesse nie und nimmer,
Daß wir Gefang'ne sind;
Das Worten wird noch schlimmer,
Drum tu' das Werk geschwind!
Dann wird dir ew'ger Friede
Mit uns beschieden sein;
Denn das ist rechte Liebe,
Die führt zum Himmel ein!

Jakob Ritter / Pratteln

---

Herausgeber: Missions-Präsidenten Herold L. Gregary, William F. Perschan, Kenneth B. Dyer. — Schriftleiter: R. A. Noss, Frankfurt a. M. — Anschrift der Schriftleitung: (16) Frankfurt a. M. (9), Bettinastraße 55, Telefan 7 81 71 — Auflage 2600 — Der STERN erscheint monatlich. — Bezugsrecht: Sammelbezug 1 Jahr DM 7,50, 1/2 Jahr DM 4,—; Einzelbezug: 1 Jahr DM 8,—, 1/2 Jahr DM 4,50; USA $ 2,— bzw. DM 8,50. — Einzahlungen: Postscheckkonta: „Westdeutsche Missian der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage", Nummer 824 52 Frankfurt a. M

# I N H A L T



---

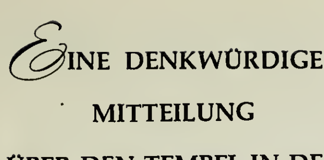
## DER DRANG NACH LICHT UND WAHRHEIT

*Der Drang nach Licht und Wahrheit*
*Ist ständiges Gebet;*
*Dem Leben ist er Schöpfer,*
*Der Seele ein Profet.*

*Er ist des Glaubens Bronnen,*
*Der Liebe große Macht;*
*Aus ihm sind Augenblicke*
*Zur Ewigkeit erwacht.*

*Die Erde ist sein Garten,*
*Der Himmel ist sein Feld;*
*Der Drang nach Licht und Wahrheit*
*Ist selbst das Herz der Welt.*

E. A. Zenner



# EINE DENKWÜRDIGE MITTEILUNG ÜBER DEN TEMPEL IN DER SCHWEIZ, DEM ERSTEN TEMPEL IN EUROPA!

☆



(N) — Endlich ist es soweit. Die Termine stehen fest. Alle Gemeinden wurden inzwischen durch die Missionen unterrichtet. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten dürfen in Zollikofen erwartet werden:

Präsident David O. McKay
Ält. Spencer W. Kimball
Ält. Ezra Taft Benson
Ält. Henry D. Moyle
Ält. Richard L. Evans

Möge es vielen Mitgliedern vergönnt sein, nicht nur an den Einweihungsfeierlichkeiten teilzunehmen, sondern —was natürlich das Wichtigste ist— ihre Begabungen als erste Tempelverordnung zu empfangen. Welch große Segnungen dürfen erwartet werden!

Um alle Unklarheiten zu beseitigen, sollen jetzt noch einmal alle angesetzten Termine für die deutschsprachigen Missionen wiederholt werden:

**Schweizerisch-Österr. Mission:** Sonntag, den 11. Sept., vormittags 10 Uhr, aber nur so viel Mitglieder, wie die andern, für diesen Vormittag vorgesehenen Teilnehmer noch Plätze verfügbar lassen. Montag, den 12. Sept., vormittag 10 Uhr, stehen alle Plätze für die Missionare und Mitglieder zur Verfügung. Soweit die Einweihungsfeierlichkeit. Die Tempelverordnung kann am Freitag, dem 16. September, nachmittags, zusammen mit Mitgliedern der Westdeutschen und Holländischen Mission empfangen werden, d. h. diejenigen, die im Besitze einer vom Gemeindevorsteher und Missionspräsidenten unterzeichneten Tempelempfehlung sind.

**Ostdeutsche Mission:** Dienstag, den 13. September, nachmittags 14 Uhr, für Missionare und Mitglieder. Die Tempelverordnung der Begabung kann am Freitag, dem 16. September, vormittags, empfangen werden, und zwar durch alle diejenigen, die im Besitze einer Tempelempfehlung sind.

**Westdeutsche Mission:** Montag, den 12. Sept., nachmittags 14 Uhr, Missionare und Mitglieder. Evtl. können Mitglieder an der für die Ostdeutsche Mission angesetzten Feierlichkeit, am 13. September — also am nächsten Tag — nachmittags 14.00 Uhr, noch teilnehmen, für den Fall, daß die Plätze bei der ersten Feierlichkeit nicht ausreichen. Diejenigen, die im Besitze einer Tempelempfehlung sind, können an der Tempelverordnung der Begabung am 16. September, vormittags um 7.30 Uhr und nachmittags um 13.00 Uhr, teilnehmen.

Eine weitere Begabungs-Versammlung wird am Sonnabend, dem 17. September, durchgeführt.

# DIE ZEICHEN DER ZEIT —

Von Präs. Jos. Fielding Smith

☆

(Zugleich als FHV=Aufgabe zu behandeln!)

**Belehrungen an Abraham**

☆

Der Herr sagte zu Abraham: „Ich werde dir dieses ganze Land geben, so weit wie du nur sehen kannst, selbst bis an Euphrat, für dich und deine Nachkommenschaft, für ewig, doch können sie es noch nicht haben. Ich werde dich in ein fremdes Land senden und euch dort vierhundert Jahre in Gefangenschaft lassen, wo ihr einem andern Volke dienen werdet. Dann aber will ich euch befreien. Ich kann euch dieses Land heute noch nicht geben, denn es ist noch im Besitze der Kanaaniter, der Philister und der Amoriter; wenn diese aber das Maß ihrer Bosheit vollgemacht haben, will ich sie vom Angesicht der Erde vertilgen."

Als Israel aus Ägypten herauskam, war das Maß der Bosheit dieser Völker voll, weshalb der Herr zu Moses sagte: „Sende deine Heere aus und reinige dieses Land, damit diese Völker mein Volk Israel nicht verderben." *

Ich möchte Ihnen sagen, daß der schlimmste Tod nicht der körperliche, sondern der geistige ist. Den körperlichen Tod sterben, ist nichts. Wir werden das früher oder später alle tun müssen. Aber welches Recht hat irgend jemand, die Seelen der Menschen zu verderben; und verdient er nicht, von der Erde weggerafft zu werden, wenn er die Menschenseelen verdirbt? Und trotzdem wollen diese klugen Männer, diese modernen Pharisäer, Gott davon zurückhalten? Sie wollen nicht, daß Er damit in Verbindung gebracht werde. Ich sage Ihnen aber: Er hat Seine Hand dabei im Spiele, ja, Er ist die treibende Kraft in solchen Unternehmungen. Wenn Sie glauben, dies sei nicht der Fall, und Er habe damit nichts zu tun, dann brauchen Sie nur ein paar Schriftstellen zu lesen, und es können zudem Stellen aus Offenbarungen sein, die uns der Herr in unsrer Zeit geschenkt hat. Diese Männer sprechen vom Gott der alten Hebräer als von einem „Stammesgott" — d. h. Er war überhaupt kein Gott, und deshalb glauben wir auch nicht an Ihn; den Gott Josuas anerkennen wir überhaupt nicht, wir anerkennen nur Jesus Christus, den Demütigen, Sanftmütigen. — Der Mann, der so etwas sagt, weiß überhaupt nicht, daß Jesus Christus und Jehova ein und dieselbe Person sind; und der

* Im Buche Mormon (1. Nephi 4 : 9—14) haben wir den Bericht darüber, wie Nephi den Laban erschlug. Es war nur natürlich, daß Nephi anfangs davor zurückschreckte; er gehorchte aber der Stimme des Herrn, die zu ihm sagte:
„Erschlage ihn, denn der Herr hat ihn in deine Hände gegeben."
„Siehe, der Herr erschlägt die Bösen, um seine gerechten Zwecke zu erfüllen. Es ist besser, daß ein Mann umkomme, als daß ein ganzes Volk abfalle und im Unglauben vergehe."
Nach demselben Grundsatz ist es besser, daß ein Volk umkomme, als daß ein ganzes Geschlecht im Unglauben vergehe, und daß die Bösen hinweggerafft werden, als daß sie hier bleiben und Millionen von noch Ungebornen verseuchen.

Herr hat diese alten Offenbarungen in unsrer Zeit bestätigt. Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich in diesem Punkte etwas ins Feuer komme; es wird noch gerade Zeit, daß irgend jemand darüber ins Feuer gerät.

Und wahrlich, ich sage euch: Denen, die ausgehen, um diese Botschaften den Menschenkindern zu verkündigen, ist Macht gegeben, die Ungläubigen und Widersetzlichen auf Erden wie im Himmel zu binden,

ja, wahrlich, sie zu versiegeln, auf den Tag, wann der Zorn Gottes ohne Maß über die Bösen ausgegossen werden wird. (LuB. 1:8, 9.)

Was — will Er Seinen Zorn ohne Maß über die Bösen ausgießen? Was hat dieser Mann gerade hier gesagt? Er glaubt ja gar nicht an einen solchen Gott und kann deshalb diese Offenbarungen gar nicht verstehen.

... auf den Tag, wann der Herr kommen wird, um jedem nach seinen Werken zu vergelten und jedermann mit dem Maß zu messen, womit er seinen Mitmenschen gemessen hat.

Darum ergeht die Stimme des Herrn über die ganze Erde, damit alle, die hören wollen, hören können:

Macht euch bereit, macht euch bereit auf das, was kommen wird, denn der Herr ist nahe!

Der Zorn des Herrn ist entbrannt, und sein Schwert ist trunken im Himmel und wird auf die Bewohner der Erde fallen. (LuB. 1:10—13.)

Hier noch eine andre Stelle:

Deshalb ist der Beschluß vom Vater ausgegangen, daß sie an einem Ort in diesem Lande gesammelt werden sollen, um ihre Herzen vorzubereiten und in allen Dingen bereit zu sein an dem Tag, wann Trübsal und Zerstörung über die Gottlosen gesandt werden sollen.

Denn die Stunde ist nahe, und der Tag kommt bald, wann die Erde reif sein wird, und alle Stolzen und Gottlosen wie Stoppeln sein werden; und ich werde sie verbrennen, sagt der Herr der Heerscharen, daß keine Gottlosigkeit mehr auf Erden ist.

Denn die Stunde ist nahe, und was meine Apostel gesprochen, muß erfüllt werden, denn wie sie gesprochen, so muß es kommen.

Ich werde mich mit Macht und großer Herrlichkeit vom Himmel offenbaren, mit allen seinen Heerscharen, und tausend Jahre in Gerechtigkeit auf Erden wohnen, und die Gottlosen werden nicht bestehen.

(LuB. 29:8—11.)

### Rache an den Gottlosen

Ein gewaltiger Hagelsturm wird herniedergesandt werden, um die Ernten der Erde zu vernichten.

(Wer wird den Sturm senden?)

Und wegen der Gottlosigkeit der Welt werde ich mich an den Gottlosen rächen, weil sie nicht Buße tun wollen; daher ist die Schale meines Zornes voll, denn sehet, mein Blut wird sie nicht reinigen, wenn sie nicht auf mich hören.

Ich, Gott, der Herr, werde Fliegen auf die Erde senden, die die Bewohner der Erde angreifen, ihr Fleisch fressen und Maden auf sie bringen werden. Ihre Zungen sollen gebunden werden, damit sie nicht mehr gegen mich sprechen können; ihr Fleisch wird von ihren Knochen und ihre Augen werden aus ihren Höhlen fallen.

Und die Tiere des Waldes und die Vögel der Luft werden sie auffressen. (LuB. 29:16—20.)

Nun, dies hat der Herr gesagt, nicht ein „Stammesgott" des alten Israel, sondern der Herr Jesus Christus, und zwar im 19. Jahrhundert unsrer Zeitrechnung.

### Gibt Hinweise

Hier ist eine weitere Stelle. Ich habe nicht Zeit, alles vorzulesen, doch will ich Ihnen sagen, wo man sie findet. Es ist Abschnitt 43 im Buche der Lehre und Bündnisse, vom Vers 17 an bis zum Schluß.

Ich will jetzt zum Abschnitt 63 übergehen:

Ich, der Herr, bin zornig auf die Bösen, und ich halte meinen Geist von den Bewohnern der Erde zurück. (Abschnitt 63:32.)

Und ich wünsche Ihnen zu sagen, daß wenn der Herr Seinen Geist von den Bewohnern der Erde zurückzieht, befinden sie sich in einem schrecklichen Zustand. Die Menschen sind sich selbst überlassen — und was geschieht dann? Der Teufel kommt herein und nimmt von ihnen Besitz. Das ist, was er heute tut. Der Friede ist von der Erde weggenommen worden, und er wird erst wieder zurückgegeben werden, wann Christus kommt, um ihn zurückzubringen. Wiederum hat der Herr gesagt:

Ich habe in einem Zorn geschworen und Kriege über die Erde beschlossen; und die Bösen werden die Bösen erschlagen, und es wird auf jedermann Furcht fallen.

Und selbst die Heiligen werden kaum entrinnen. Doch ich, der Herr, bin mit ihnen und werde aus der Gegenwart meines Vaters vom Himmel herabkommen und die Bösen mit unauslöschlichem Feuer verzehren. (LuB. 63:33—34.)

Wer wird sie mit unauslöschlichem Feuer verzehren? O ihr elenden Heuchler. die ihr euch als die rechtschaffenen Diener Gottes aufspielt, ich möchte euch sagen, daß ihr Buße tun müßt!

### Die Schwierigkeiten in der Welt

Nun sagt der Herr, nach dem Zeugnis der Ältesten würden Schwierigkeiten über die Welt kommen. So will ich denn noch aus dem Abschnitt 88 der Lehre und Bündnisse vorlesen; dann müssen wir schließen und vieles ungesagt sein lassen, weil wir nicht Zeit haben dafür.

Und nach euerm Zeugnis kommen Zorn und Entrüstung über die Menschen.

Denn nach eurem Zeugnis kommt das Zeugnis der Erdbeben, das Stöhnen in ihrer Mitte hervorrufen wird, und die Menschen werden zu Boden fallen und nicht stehen können.

Auch kommt das Zeugnis der Stimme der Donner und der Blitze, der Stürme und der Meereswogen, die sich über ihre Grenzen hinaus türmen werden.

Alle Dinge werden in Bewegung sein. Die Herzen der Menschen werden verzagen, denn Furcht soll alles Volk erfassen (LuB. 88:88—91.)

## DIE EWIGE ENTSCHEIDUNG

*Ich fühle einfach in mir, daß vor Zeiten*
*Mein Geist schon vor dem Urgericht einst stand,*
*Wo er sich erstmals mußte selbst entscheiden,*
*Bevor er körperhaft die Erde fand.*

*Ich weiß es nicht, ich ahne nur das Urteil,*
*Das prähistorisch auch von mir gefällt.*
*Doch die Entscheidung brachte wohl den Vorteil,*
*Daß ich erblickte dieses Licht der Welt.*

*Und wie sich mein Verstand auch immer windet*
*Und stumm den Schleier der Natur verflucht,*
*Ich fühle doch in mir, was er nicht findet,*
*Was die gelehrte Welt vergebens sucht.*

*Ich bin geworden, was ich wieder werde,*
*Und was ich war, das werd' ich wieder sein —*
*Was ich entschieden habe auf der Erde*
*Geht wohl zur ewigen Entscheidung ein.*

E. A. Zenner

**Augenzeugen der Zerstörung**

Wir sehen jetzt diese Zerstörungen. Ich werde Ihnen nächste Woche mehr darüber sagen und Ihnen zeigen, wie sich diese Profezeiung erfüllt hat und noch mehr erfüllen wird.

Im 16. Kapitel des dritten Buches Nephi sagt der Herr, die Zeit werde kommen, wann Er das Evangelium den Heiden (Nichtjuden) wegnehmen werde, um es an die Juden übergehen zu lassen. Er hat es einst den Juden genommen und den Nichtjuden gegeben. Wir wissen, wann dies geschehen ist. Wir haben schon das Zeichen für die Wegnahme des Evangeliums von den Nichtjuden erhalten — wenigstens für den Beginn — und das war am Ende des Jahre 1917. Natürlich tut der Herr dies nicht in einem Augenblick. Es bedarf eines längern Zeitraumes — einer Reihe von Jahren —, um diese Dinge zu vollbringen. Manchmal will es uns scheinen, als ginge es nicht schnell genug. Wissen Sie, daß jetzt beinahe alle Missionare aus den nichtamerikanischen Missionsfeldern zurückgezogen wurden, mit Ausnahme etlicher auf den Inseln des Stillen Ozeans? Das allein wird schon seine Bedeutung haben. Ich habe hier einen Ausspruch des Präsidenten Brigham Young; vielleicht kann ich diesen nächstes Mal vorlesen. Präsident Young sagt darin den Rückzug der Ältesten Israels voraus, und sagt, im Anschluß daran werde der Herr den Nichtjuden eine Predigt halten.

**Wegen der Bosheit**

Schlagen Sie nun den Abschnitt 43 der Lehre u. Bündnisse auf, wo Sie finden werden, daß der Herr vieles von diesem wiederholt und von den kommenden Strafgerichten spricht, wann die Blitze von Osten nach Westen fahren werden — wir haben dies noch nicht geshen — und wann die Völker auf Erden ihrer Gottlosigkeit wegen mit Strafgerichten und Trübsalen heimgesucht werden.

Jawohl, alle diese Dinge werden infolge der Gottlosigkeit der Menschen kommen. Sie werden nicht kommen, weil die Menschen rechtschaffen sind, und dann sagt ein Mann: „Ich werde den Herrn nicht in Zusammenhang damit bringen“ — jawohl, dieser Mann verlangt, daß der Herr beiseite stehe. Das können Sie nicht tun; Er hat Seine Hand im Spiel — nicht, weil er das Blutvergießen liebt; nicht, weil Er es gerne sieht, wenn Seine Söhne und Töchter von der Erde hinweggerafft werden, sondern in Seiner Gerechtigkeit gibt er zu, daß sie weggerafft werden, und zwar ihrer Sündhaftigkeit wegen und sobald das Maß ihrer Bosheit voll ist.

Lassen Sie mich nur noch eine weitere Stelle vorlesen, diesmal aus dem Buche Ether im Buche Mormon:

> Und Er hat dem Bruder Jareds in seinem Zorn geschworen, daß alle, die dieses Land der Verheißung besitzen würden, von dieser Zeit an und für ewig, Ihm, dem wahren und einzigen Gott, dienen sollten, oder sie sollten vertilgt werden, wenn die Fülle seines Zornes über sie kommen würde. Wer wird sie vertilgen?
>
> Jetzt können wir die Beschlüsse Gottes über dieses Land sehen, daß es ein Land der Verheißung ist; und welches Volk es auch besitzen wird, soll Gott dienen oder vertilgt werden, wenn die Fülle seines Zornes über sie kommen wird. Und die Fülle seines Zornes kommt über sie, wenn sie in Sünden reif sind. (Ether 2:8—9.)

Denken Sie nicht, der Herr sei berechtigt, Menschen und Völker von der Erde zu vertilgen, nachdem sie in Sünden reif geworden sind? Nun, ich denke, Er hat dieses Recht; und die Dinge, die wir heute in der Welt vor sich gehen sehen, sind eine Folge der Gottlosigkeit und Sündhaftigkeit. Und als ich jenen „Söhnen der Pionire“ sagte, alle diese Schwierigkeiten und Heimsuchungen der Nationen der Erde seien auf ihre Übertretung der Gesetze Gottes zurückzuführen, da meinte ich jedes Wort so, wie ich es sagte, und darum wiederhole ich: wir hier in diesem Land sind grade so verdorben wie die dort drüben, und wir werden den Strafgerichten nicht entrinnen können. Möge der Herr Sie segnen, ich bitte es im Namen Jesu Christi. Amen.

## TROTZ GUTEN WOLLENS — *falsch!*

Der bekannte Weltreisende Robert Ripley berichtet, er habe in Indien einen Mann gesehen, der so viele Jahre in Kniebeugestellung auf seinen Fersen gekauert hatte, die Hände auf dem Rücken, daß er den Gebrauch seiner Glieder verloren hatte und nicht mehr aufrecht stehen konnte. Warum war dieser Mann in dieser Lage geblieben, bis er schließlich seine Glieder nicht mehr gebrauchen konnte? Einfach deshalb, weil seine „Philosophie“, seine Lebensanschauung, den einzigen Grund seines Daseins in der angeblichen Tatsache sah, daß der Geist den Körper beherrschen müsse, und indem er den Körper zwang, jahrelang in dieser unnatürlichen Lage zu beharren, zeigte er eine solche Willenskraft, daß Leute mit schwächerm Willen ihn bewunderten und für ihn sorgten.

*

# Ehrenvolle Berufung

☆

ÄLT. SAMUEL E. BRINGHURST
zum
PRÄSIDENTEN DES ERSTEN EUROPÄISCHEN TEMPLES
(Zollikofen/Schweiz)
BERUFEN

## DER TABERNAKEL-CHOR NACH EUROPA UNTERWEGS

Zwei Schilderungen von seiner Abreise vom Bahnhof Salt Lake City, die uns freundlicherweise von den Brüdern Max (Vater) und Horst (Sohn) Reschke, SLC, zur Verfügung gestellt wurden.





### Ält. Horst A. Reschke schreibt:

Der Bahnhof der Union-Pacific-Eisenbahn hat in seiner Geschichte viele Abschieds- und Willkommensszenen gesehen. Viele unsrer Missionare haben von hier aus die große Reise über das Meer angetreten, und immer waren Verwandte und Bekannte da, die zum Abschied winkten. Aber nie zuvor ist der Tabernakel-Chor nach Europa gefahren, und darum war auch die Menschenmenge auf dem Bahnhof sicherlich niemals größer als heute abend, als der Chor seine Reise antrat. Während diese Zeilen geschrieben werden, ist kaum eine Stunde vergangen, seit der letzte Zug aus der Halle rollte, und das Bild, das sich dem Schreiber einprägte, ist noch frisch.

Für die Abfahrt der zwei Sonderzüge waren die Zeiten 20.30 Uhr und 20.50 Uhr angegeben. Um acht Uhr waren die meisten Reisenden schon auf dem Bahnhof, und alle Parkplätze waren im weiten Umkreis besetzt. Scharen von Menschen wanderten von allen Richtungen dem Bahnhof zu, und Autos und Taxen fuhren ununterbrochen vor, um Mitglieder des Chores und Angehörige auszuladen. Handkoffer und andre Gepäckstücke beherrschten das Bild. Die Bahnhofshalle war schon fast leer; aber beim Ausgang, der einen Blick über den Bahnsteig bietet, prallte man unwillkürlich zurück. Was sich da dem Auge bot, war ein unvergeßlicher Eindruck. Es müssen Tausende von Menschen gewesen sein, die da standen, und sie waren sich nicht etwa fremd, wie Reisende auf dem Bahnhof einer großen Weltstadt. Hier schienen alle einander zu kennen. Die Aufmerksamkeit des Neuankommenden wurde unwillkürlich auf eine hellerleuchtete Stelle

des Bahnsteigs gelenkt. Hier stand eine Fernsehkamera. Der Reporter war dabei, verschiedene Mitglieder des Chores zu interviewen. Präsident David O. McKay stand in der Gruppe und schüttelte verschiedenen Mitgliedern die Hände. Dann waren da Präsident Reuben Clark Jr. und Präsident Stephen L. Richards. Von einer kleinen Gruppe umringt, konnte man Richard L. Evans sehen, den bekannten und beliebten Apostel, dessen „Gesprochenes Wort" seit mehr als 25 Jahren ein wichtiger und segensreicher Bestandteil der Rundfunkprogramme des Tabernakel-Chores war. Er schien die Ruhe selbst zu sein, aber trotzdem konnte man an seinen Zügen erkennen, daß ihm der Abschied naheging. Während der Lautsprecher ununterbrochen nach Jack Thomas, dem Reisemanager des Chores rief, hatten die Polizei und die Angestellten der Eisenbahn alle Hände voll zu tun, um den Zug klar zur Abfahrt zu machen, denn die Abschiednehmenden kümmerten sich wenig um die Bekanntmachungen und Signale. Zwei Mann waren ständig damit beschäftigt, die Menschen aus der Reichweite der Fernsehkamera zu ziehen, während der Ansager sich krampfhaft bemühte, die Fassung zu behalten. An einen Pfeiler gelehnt, stand Margret Masters vom KSL Radio und Television, während Elaine Cannon, die bekannte Schriftleiterin der Deseret News, ihre drei gleich-angezogenen kleinen Töchter mit großem Geschick durch die Menge geleitete.

Endlich fuhr der erste Zug ab. Lachen, Weinen, Winken, Rufen vom Zuge und vom Bahnsteig. Und dann war der Zug mit 300 Mitgliedern in der Nacht verschwunden. Die Herzen der Zurückbleibenden und besonders der Geschwister aus Europa waren in dem Augenblick etwas schwer.

Am Donnerstag, dem 4. August, hatte der Tabernakel-Chor übrigens sein Abschiedskonzert gegeben. Es war unvergeßlich, ein Erlebnis von außerordentlicher Bedeutung. Die Worte von Richard L. Evans werden uns immer in Erinnerung bleiben, als er sagte: „Die Frage, die wir uns gestellt haben, ist ‚Wie können wir als Mitglieder des Chores einem Menschen, den wir vielleicht das erste und das letzte Mal sehen werden, in einer Stunde eine Botschaft vermitteln, die auf sein Leben einen wandelnden Einfluß haben wird?'" Die Frage wird der Chor beantworten, wenn tausende von Menschen in vielen Ländern des europäischen Kontinents und auf den Britischen Inseln ein unvergeßliches Erlebnis haben werden, und wenn sich wieder einmal die Herzen mit heiliger Glut erfüllen werden, wie in den Tagen Wilford Woodruffs und Heber C. Kimballs.

Nach Abfahrt des ersten Zuges versuchte die Menge schnell auf die andre Seite des Bahnsteigs zu gelangen, ehe sich der zweite Zug dazwischenschob. Einem Teil gelang das, aber die meisten Menschen waren noch diesseits, als der Zug einrangiert wurde. Viele wurden zurückgehalten, einschließlich Apostel Mark E. Petersen und Frau. Präsident McKay, der sah, was geschehen würde und der doch auf der andern Seite bei der Fernsehkamera gebraucht wurde, tat einen waghalsigen Sprung. Für einen Augenblick stockte uns der Atem, und im Geiste sahen wir schon das Unheil über unsern geliebten Profeten hereinbrechen. Aber da, wie von gewaltiger Hand gehalten, stoppte der Zug, gerade lange genug, um ihn vorbeizulassen. Dann fuhr er wieder an. Wir aber wanderten am Gleis entlang, bis wir das Ende des Zuges sahen. Das Bild, das wir zu Anfang sahen, wiederholte sich hier. Helles Licht, eine Fernsehkamera und eine Menschenmenge herumgeballt. Präsident McKay hielt eine kleine Ansprache. Er war umringt von J. Spencer Cornwall, dem Dirigenten des Chores, Alexander Schreiner und Frank W. Asper, den

Organisten, und Lester F. Hewlett, dem Präsidenten des Chores. Etwas abseits stand der Bürgermeister von Salt Lake City, Earl J. Glade. Er sprach deutsch mit uns, eine Kenntnis, die er sich vor vielen Jahren als Missionar in Deutschland angeeignet hatte. Auch Präsident Edwin Q. Cannon und Schwester Cannon waren da und konnten sich unsrer noch von Rodenberg (1951) erinnern. Präsident Cannon sagte: „Es wäre schön, wenn wir jetzt noch aufspringen könnten, nicht wahr?"

Während der Lautsprecher die Abfahrt des Zuges ankündigte, schüttelten die Mitglieder des Chores der Ersten Präsidentschaft sowie den Brüdern von den Generalautoritäten die Hände. Unter ihnen waren Oscar A. Kirkham, John Longden, Sterling W. Sill und Marion D. Hanks. Alexander Schreiner umarmte seinen greisen Vater und mußte noch auf den fahrenden Zug aufspringen. Als er glücklich gelandet war, rief jemand: „Wartet auf Bruder Cornwall!" Und da kam, buchstäblich im letzten Augenblick, der Dirigent des Chores angelaufen. Jemand hob ihn hoch, ein andrer schob ein wenig, und so hat er es wirklich noch geschafft. Zwei Sonderzüge fuhren der kanadischen Stadt Montreal zu. In ihnen 600 Mitglieder und Angehörige des Tabernakel-Chores der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Von Montreal aus wird der Chor am Sonnabend, dem 6. August, mit dem kanadischen Schiff „Saxonia" abfahren, und am Freitag, dem 19. August in Greenock, Schottland, eintreffen. Das erste Konzert wird am 20. August in Glasgow gegeben werden. Präsident McKay wird übrigens die Salzseestadt am 16. August verlassen, um den Chor zu begrüßen. Er wird so lange in Schottland und England bleiben, bis der Chor auf das Festland hinüberfährt und dort seine Konzertreise fortsetzt. Höhepunkte werden das Konzert in Berlin am 6. September und in Wiesbaden am 8. September sowie die Einweihung des Tempels in Bern am 11. September sein. Für die Berlinreise kamen erst am vergangenen Montag, zwei Tage vor der Abreise, die Pässe von Washington D.C. zurück, wohin sie zur Abstempelung von den russischen Autoritäten geschickt worden waren, damit der Chor durch die russische Zone nach Berlin fahren kann.

Der Tabernakelchor ist unterwegs, und wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, dann wird er schon seine segensreiche Tätigkeit in den Missionen der Kirche in Europa begonnen haben. Wir trafen Geschwister aus England, Holland, Deutschland, Frankreich und Dänemark auf dem Bahnhof. Alle wären sie gern mitgefahren, und die Gedanken aller werden in den kommenden Monaten mehr denn je in der alten Heimat sein. Wenn der Tabernakel-Chor in unsern Missionen singt, dann dürfen die Geschwister dort gewiß sein, daß sich zwischen jedem Notenblatt ein Gruß der europäischen Heiligen in Zion versteckt hält.



## Ält. Max Reschke schreibt:

Heute abend gab es ein Ereignis in Salt Lake City. Der Tabernakel-Chor trat seine Europareise an. Horst holte mich mit seinem Wagen ab, und da ich mich über die bettelnden Augen von Peter nicht hinwegsetzen konnte, nahmen wir ihn mit. Eigentlich mußte er wohl ins Bett, es war nämlich 8 Uhr abends, doch wird er und wir wohl kaum noch einmal die Gelegenheit haben, den berühmten Chor unsrer Kirche — ca. 400 Sänger und Sängerinnen — und etwa 200 Mitreisende, wofür zwei Sonderzüge eingesetzt wurden, abfahren zu sehen. 600 Abfahrende und vielleicht 5000 abschiednehmende Angehörige. Das gibt sicher ein Gedränge am Zug; so überlegten wir, und wo sich so viele

Amerikaner versammeln, da muß man auch mit der gleichen Anzahl Autos rechnen, und das Parken ist dann immer eine heikle Angelegenheit. Wir hatten richtig kalkuliert. Schon 3 Blocks vor dem Bahnhof, auf der South Temple Straße, stand Auto an Auto. Wir waren froh, daß wir noch ein schmales Plätzchen erwischten und gingen zu Fuß weiter. Am Bahnhof angekommen, durchquerten wir die geräumige Wartehalle. Sie war verhältnismäßig leer. Als wir jedoch auf der andern Seite den Bahnsteig betraten, staunten wir doch über das Gewimmel von Menschen. So etwas hatte dieser Bahnhof wohl lange nicht erlebt. Radio, Lautsprecher, Fernsehen, helle Lampen; Blitzlichter flammten auf. Alles in freudiger und teilweise auch wehmütiger Abschiedsstimmung. Ein Zug — ein riesiger amerikanischer — war schon besetzt, davor die üblichen Abschiednehmenden. Wir gingen am Zug entlang. Wir hatten uns zwar von niemanden persönlich zu verabschieden, wir waren sozusagen neutral und wollten dem gesamten Chor, „unserm" Chor, Abschiedsgrüße zuwinken. So gingen wir, vor und durch die Menschenreihen, bekannten Gesichtern zuwinkend, und hier und da einen Händedruck tauschend, weiter, bis an eine Stelle, die hell erleuchtet war, und wo ein Menschenknäuel einen Kreis gebildet hatte. Was gibt es denn hier? Aha, ein Fernseh-Aufnahme-Apparat mit Mikrophonen, und einige Prominente des Chores sprechen Abschiedsworte hinein. Im Umkreis sieht man fast alle Kirchenautoritäten, Präs. McKay, Stephen L. Richards, J. Reuben Clark, Apostel Evans und viele andre Apostel, soweit sie nicht außerhalb Salt Lake Citys weilten. Wir spürten die herzliche Atmosphäre und fühlten uns einbegriffen in einer großen Familie. Wir gehen weiter. Horst begrüßt einen Mann und sagt auf englisch: „This is my Dad." (Dies ist mein Vater!) „Oh, wie geht es Ihnen?" Dann ein Händedruck. Es ist der Bürgermeister von Salt Lake City, Mr. Glade. Er war vor mehreren Jahrzehnten einmal in Deutschland als Missionar und hat sein Deutsch noch nicht verlernt. Es ist ein wunderbarer Mensch. Nach kurzem Wortwechsel weiter. Ja, wer steht denn hier, barhäuptig neben seiner Frau? Präsident Cannon. Wir schauen uns an, ein Aufflammen im Blick und herzliches Erkennen. Ich kratze mein bißchen Englisch zusammen, weil Schwester Cannon ja nicht deutsch spricht, und sage: „You remember me?" „Yes, Germany, Rodenberg." In Rodenberg war ja einmal ein Zeltlager, und wir hatten uns dort gesehen. Ich sagte zu Präs. Cannon: „Wollen wir mitfahren?" „O ja, wie gern!" sagt er. Ich hatte im Augenblick das kindliche Gefühl, wenn ich jetzt in den abfahrenden Zug hineinspringe, dann bin ich in kurzer Zeit in meiner alten geliebten Heimat. Etwas brennt in meinem Herzen im Moment — verdecktes Heimweh? Der Zug hat sich nun, kaum merkbar, in Bewegung gesetzt. Winken, winken, winken! Taschentücher flattern nicht nur, sie trocknen auch Tränen.

Das war der erste Zug. Hinter uns steht der andre, d. h. die eine Hälfte, die andre wird gerade heranrangiert, während wir mit all den andern darauf zugehen. Wir müssen auf die andre Seite, also das Gleis überqueren. Werden wir es noch schaffen? Der kleine Peter hält mich fest an der Hand. Er sagt etwas, ich verstehe ihn nicht. Ich sehe, wie er im Gedränge einem großen Mann, der vor uns geht, an die Hand greift. Der große Mann beugt sich zum Peter hinunter. Ich höre: „Hello, Boy, how are you?" Auch ich bekomme jetzt einen Blick und einen Händedruck. Wer ist es? Präsident McKay, der Profet unsrer Kirche. Wir gehen auf den Zug zu. Vor uns geht gerade und aufrecht der Profet. Ich sehe schon, wir werden es nicht mehr schaffen. Nur eine halbe Wagenlänge

sind die beiden Zughälften noch auseinander. Der Profet sieht am Zuge entlang. Sicher denkt er auch so wie wir. Wie schade, nun müssen wir um den endlos langen Zug herumgehen. Alles bleibt zunächst stehen. Nach kurzem Zögern geht Präsident McKay jedoch weiter. Sicher und gerade, ohne Hast geht er noch durch die schmale Lücke hindurch. Einen Augenblick später hört man die Wagen leise aneinander stoßen. Etwas habe ich, und wohl auch andre, den Atem angehalten. Man mußte diesen großen aufrechten, zielsichern Mann mit seinen 83 Jahren doch bewundern. Wir aber mußten nun um den Zug herum. Als wir auf der andern Seite ankamen, sahen wir Präs. McKay vor einem Mikrophon eine Abschiedsansprache halten. Nun spielte sich hier noch einmal ab, was wir schon bei der Abfahrt des ersten Zuges sahen. Doch am Ende gab es noch einmal eine Sensation. Gerade vor mir sehe ich J. Spencer Cornwall, den Leiter des Chores, und Prof. Dr. Alexander Schreiner, den berühmten Tabernakelorganisten, im Gespräch mit andern. Von der Lokomotive her kommen jetzt drei langgezogene Sirenentöne, das Abfahrtszeichen. Na, denke ich, die beiden Hauptpersonen des Chores bleiben sicher hier und werden wohl ein Flugzeug benutzen. Der Zug setzt sich ohne Abfahrgeräusche und kaum merkbar in Bewegung. Nun sehe ich, wie Dr. Schreiner sich langsam umdreht, und wie er sieht, daß der Zug schon fährt, mit langen Sätzen auf die vor ihm hingleitende Eingangstür zuläuft. In kurzem Abstand folgt Spencer Cornwall. Beide springen, beinahe im letztmöglichen Moment, erreichen die obere, schon heruntergeklappte Plattform, lassen die Beine herunterbaumeln und winken, als wäre nichts geschehen, uns Zurückbleibenden freundlich zu. Wir aber, die wir dort standen, hatten das Empfinden, daß es noch einmal gut gegangen war und die beiden wichtigsten Personen noch im letzten Augenblick mitkamen.

Lange winkten wir dem Zug nach. Unsre besten Wünsche und Gebete begleiten den Chor. Möge der Vater im Himmel Seinen Segen zu der Fahrt geben, damit durch unsern Chor, unsre schönen Lieder, noch viele Menschen vom wahren Evangelium erfahren und das Missionsfeld unsrer Kirche größer und größer wird.

## DU KANNST ES NICHT ÄNDERN!

*Vergessen wir niemals, daß es in dieser Welt gewisse Dinge gibt, die ewig so bleiben, wie sie sind, die sich nicht verändern, nicht biegen und nicht brechen. Gleichviel, welcher Welt- oder Lebensanschauung Sie huldigen, oder wie gerissen Sie vorzugehen glauben — vor uns steht die ewige Tafel von Recht und Unrecht. Verachten Sie diese Tafel, und sie wird Sie brechen. Wäre dem nicht so, dann würde diese Welt zu einem Narrenhaus, und das Leben würde unmöglich werden. Die Gesittung kann nur fortschreiten, wenn Anständigkeit und Sittlichkeit aufrechterhalten werden. Würde die Sonne gelegentlich im Westen, dann wieder im Süden untergehen; würde der gesäte Weizensamen hie und da Kartoffeln hervorbringen; würden sich die Sterne nicht immer an ihren Lauf halten — wie lange könnte diese Welt bestehen?*

## BERICHTE VON DEN JUGENDTREFFEN DER OSTDEUTSCHEN MISSION

# ZELTLAGER IN SCHARBEUTZ

Schilderung von Karl Keller

☆

„Wenn du fröhlich bist, so preise den Herrn mit Gesang, Musik und Tanz, und mit einem Gebet von Preis und Danksagung.“ —
Lehre und Bündnisse 136 : 28.

☆

Um diesen Spruch zu erfüllen, versammelten sich 130 Mitglieder und Freunde der Kirche aus den Distrikten Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen der Ostdeutschen Mission in einem Zeltlager in Scharbeutz an der Ostsee. Vom 22. bis zum 30. Juli genossen diese Jugendlichen aus zwanzig Gemeinden das schöne Ostseebad, den weiten Strand vorm Campingplatz, gutes Wetter für die ganze Zeit und die für sie von der Lagerleitung geplanten Tätigkeiten. Vor allen Dingen wurden die Zeugnisse der Jugend gestärkt, weil sie die Wirkungen des Geistes im Freien unter andern Heiligen der Letzten Tage erfuhren. Man verließ die Tagung als ein beßrer Mensch. Damit erreichte die Jugendkonferenz ihren vollen Zweck.

Natürlich schliefen alle in Zelten, eng aber warm, und stellten sich kameradschaftlich in die Reihe, um Mittagessen oder Abendbrot zu bekommen. Aufstehen: 6 Uhr! Der Frühsport und die eindrucksvollen, vom Jugendrat des Lagers geleiteten Morgen-Gottesdienste wurden nicht immer mit ganz offenen und wachen Augen begrüßt; aber sie fanden doch eine gute Teilnahme. Die Morgenstunden waren immer ausgefüllt mit Handarbeiten, geleitet von den Missionarinnen Dorny und Woolf, mit Jugendchorübungen, geleitet von den Missionaren Tamblyn und Keller, und mit Sportwettbewerben unter der Leitung von Missionar Davis. Im interessanten Ablauf der Ereignisse wechselten G-Männer- und Ährenleserinnen-Ausflug und -Volkstänze, Pfadfinder-Arbeiten und -Prüfungen und Bienenkorbmädchen-Tätigkeiten einander ab. Nachmittags fanden Picknicks und Wanderungen in den schönen Wäldern der Holsteinischen Schweiz, eine Schatzjagd, Diskussionen, Volkstanz- und Jugendchorübungen, Gesellschafts- und Geländespiele, und vor allen Dingen Schwimmen am schönen Scharbeutzer Strand statt. Durch den Abwechslungsreichtum gab es eine ganze Reihe von Höhepunkten der Tagung. Die Teilnehmer des Lagers waren so talentiert, daß wir einige Abende nur für die Durchführung von Sketchs, Scharaden und Liedern vorsehen mußten. Ein Pionier-Abend, von Schwester Joyce Laing geplant, half uns am 24. Juli an die Pioniere der Kirche zurückzudenken. Beim Abendschwimmen war es zwar ein wenig kühl, aber wir wurden durch heiße Würstchen, „Marshmallows“ und lustige Sketchs von Bruder Tamblyn wieder durchgewärmt; „Clambake“ nannten wir es. An einem Abend sahen wir Kultur-Filme; an einem andern tanzten wir zur Musik einer Missionars-Kapelle und sahen ein von Schwester Mary E. Gregory erst kürzlich verfaßtes Theaterstück: „Eins, zwei, drei, hinein.“ Durch das schöne Stück wurde der neue GFV-Wahlspruch eindrucksvoll beschrieben. Es war für die Teilnehmer des Lagers eine besondre Freude, als wir die farbenprächtige 5-Seen-Fahrt von Malente bis Fegetasche unternahmen, die herr-



IM HARZ versammelten sich 130 Mitglieder und Freunde der Kirche aus Berlin und Hannover.

liche Umgebung der Holsteinischen Schweiz in uns aufnahmen, und bei einem Aufenthalt das große Schloß in Plön besichtigten.
Am letzten Abend führten alle Gemeinden Stücke auf, um die Heimat des andern zu beschreiben. Die besten Gruppen des Lagers erhielten die Belohnungen. Missionar Foy und seine Gruppe aus Bremen erhielten den Preis für gute Mitarbeit. Lager-Bürgermeister Wilfried Süfke aus Lübeck und Bürgermeisterin Inge Peters aus Hamburg-Altona überreichten Geschwister Wachsmuth als „Mama und Papa der Tagung“ eine große Torte.
Das Schönste im Ablauf des Zeltlagers war die Zeugnisversammlung, bei der viele ihre Zeugnisse über die Wahrheit des Evangeliums und der empfundenen Glückseligkeit bei der Jugendtagung ablegten. Es war die Mühe und Arbeit des Lagers wert, die wunderbaren Zeugnisse der jungen Mitglieder der Kirche und die der treuen Freunde zu erleben, die dabei waren und die die Prinzipien des Gebets und des freundlichen Mormonen-Geistes dort unter uns erfuhren. In Scharbeutz blühten unsre Zeugnisse im Geiste des Herrn, dort am schönen Strand, unter blauem Himmel, in der Gottesnatur. Und dort sagten wir von unsrer Freude:

„Wir gehen der Welt voran, mit Freude und Gesang,
Hier auf des Glaubens Pfad, auf dem sich Gott uns naht.
Wir suchen echten Wert, der die Seele nicht zerstört,
Und stärkt uns Sinn und Herz: dies führt uns himmelwärts.
Komm, o Jugend! sing' jubelnd! Halt hoch der Wahrheit Licht!
Und für das Evangelium: o Jugend, zage nicht!
Laßt uns begeistert bleiben! Horch, hört die Echos hier!
Oh, Kameraden der Wahrheit, in Freude singen wir!“

## ZELTLAGER IM HARZ

**Neue Mühle bei Clausthal-Zellerfeld, den 20. Juli 1955**

Von Herbert Bergmann (Der Wachtmeister)

Gegen Nachmittag des 20. Juli trudelte ich langsam mit dem Fahrrad in Neue Mühle ein. Die Beine waren schwer vom Radfahren und der Magen

knurrte. Überall, in der Herberge, auf dem Zeltplatz, auf den Wiesen und am Bach, standen Gruppen, denen die Wiedersehensfreude in den Augen stand, denn in Hitzacker hatten sich ja einige schon kennengelernt. Einige andre waren dabei, ihren Platz im Zelt zu finden und herzurichten, und wieder einige andre waren schon unterwegs und wußten von der Schönheit der Gegend zu erzählen. Andre, die mit dem Rad gefahren waren, erholten sich und bereiteten sich auf den Abend vor, der als Tanzabend gestaltet war, zum besseren und schnelleren „Sichkennenlernen".

So hatte jeder etwas zu tun, und nach dem Abendbrot wurde das Tanzbein geschwungen. Eine kleine, nette Kapelle spielte zum Tanz, und langsam erhob sich ein Paar nach dem andern, um die Gelegenheit auszunutzen. Noch zögerten einige und saßen in Gruppen von Gemeinden und Distrikten zusammen. Als sich die letzten ein Herz nahmen, um auch zu tanzen, war der erste Abend schon vorüber.

Das Zeltlager hatte noch nicht ganz begonnen, da wußte schon ein jeder, daß es ein schönes Zeltlager werden würde. Abends herrschte in den Zimmern der Mädchen und in den Zelten der Jungen allgemein die Ansicht, daß es eine wunderbare Gegend sei, in der wir unsre Zelte aufgeschlagen hatten, und daß es ein schöner Urlaub werden würde. So begann ein Zeltlager, das wohl keiner so schnell vergessen wird, der dabei war. Es war ein reichhaltiges Programm, das aufgestellt war und auch durchgeführt wurde. Für die ungefähr 130 Jungen und Mädchen aus den Distrikten Hannover und Berlin waren 16 Missionare und Missionarinnen und einige Schwestern und Brüder aus den Distrikten tätig.

Gleich am zweiten Tag wurden der Bürgermeister, der Wachtmeister und der Ober-Nachtwächter gewählt. Zum Spaß der meisten Anwesenden war unser Nachtwächter ein Mädchen. (Wir wissen bis heute noch nicht, wie sie ihr Amt so gut ausführen konnte.)

So begann also gleich am zweiten Tag in der Frühe ein regelmäßiges Zeltlagerleben, das ungefähr diesen Verlauf nahm:

Morgens 6.30 Uhr Wecken. 6.35 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenwäsche. 7.15 Uhr bis 7.25 Uhr Morgenandacht. 8.00 Uhr Frühstück. Der Vormittag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr wurde dann ausgefüllt mit Sport, Wanderungen, Gesellschaftsspielen, Geländespielen, und die Hauptsache: mit Küchendienst. Wir aßen in zwei Gruppen, um 12.00 Uhr und um 12.45 Uhr, und danach war bis



IN SCHARBEUTZ trafen sich 130 Jugendliche der Distrikte Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg.



IM HARZ röstete man Würstchen und „Marshmallows" überm Lagerfeuer.

15.00 Uhr Mittagsruhe, nur der Chor übte fleißig seine Lieder und die Lagerleitung hielt ihre Besprechungen für die Gestaltung des nächsten Tages ab. Ab 15.00 Uhr gab es dann wieder ein volles Programm. Baden, verschiedene Sportarten, Wanderungen, Tischtennis und vieles mehr. An jedem Abend gab es ein Programm, das immer einen schönen Abschluß des Tages bildete. So verlief ein Tag schöner als der andre. Obwohl es im Tagesablauf wenig Änderungen gab, war das Programm doch so vielseitig, daß man am Ende des Zeltlagers nicht einmal alles mitgemacht hatte. (Vor allen Dingen Küchendienst.)

**Der Vormittag:**

Nach dem Frühstück stand es jedem Jugendlichen frei, sich in verschiedenen Gruppen zu versammeln. Je zwei oder drei Missionare oder Leiter nahmen eine Gruppe, um die verschiedenen Tätigkeiten auszuführen. So z. B. Schwimmen, Volleyball, Fußball, Geländespiele, Tischtennis oder Gesellschaftsspiele. Auch gab es Zeltlagersportabzeichen für gute Sportleistungen. Es gab ein Sportprogramm, an dem sich jeder Jugendliche beteiligen konnte. Es standen zur Wahl: 100-m- und 50-m-Lauf, 40-m- und 20-m-Schwimmen, Hochsprung, mit und ohne Anlauf, Weitsprung, mit und ohne Anlauf, Kugelstoßen und Liegestützübung. Erfüllte er die ihm gestellten Bedingungen, so bekam er die GFV-Anstecknadel. Hatte er dann noch die beste Leistung in seiner Klasse, so bekam er das GFV-Sportabzeichen. Das gab dem Jugendlichen natürlich Anreiz zu üben, denn bis zum vorletzten Tag mußten sie alle Übungen abgeschlossen haben. Es gab auch Fußballspiele zwischen den Hannoveraner „Hasen" und den Berliner „Bären". Die Hasen schlugen den Bären einen Haken nach dem andern und gewannen mit Hilfe der Celler Singvögel ganz sicher. Die Mädchen machten meistens Wanderungen und Gesellschaftsspiele oder spielten Tischtennis. Es gab aber auch Gruppen, die saßen jeden Morgen auf Stühlen um einen großen Topf und . . . schälten Kartoffeln, das war der Küchendienst. So verging der Morgen, und um 11.00 Uhr hatte man durch Laufen, Springen und Schwimmen schon wieder Hunger, und man freute sich auf das Mittagessen. An einem Vormittag kam sogar der Förster und machte mit einigen Jugendlichen einen Spaziergang und zeigte ihnen die Schönheit der Gegend, in der wir waren. Nach dem Mittagessen übte der Chor Volks-

lieder und Kirchenlieder, die am Sonntag zu den Versammlungen und an einem Nachmittag als Konzert gesungen wurden.

**Der Nachmittag:**

Am Nachmittag gab es wieder die verschiedenen Tätigkeiten, die bis zum Abendbrot andauerten. Um 18.00 Uhr gab es dann Abendbrot, und nach dem Abendessen begann das Abendprogramm. Dieses war immer der schönste Abschluß des Tages. Einmal sahen war ein Theaterstück, das von Schwester Gregory selbst geschrieben war. Ein andermal hatten wir einen Heimatabend mit vielen netten und lustigen Sachen aus den verschiedensten Städten. Dann hatten wir einen Pionierabend am Lagerfeuer, und es kam der Clausthaler Jodlerverein, der die Harzer Heimatlieder sang und jodelte, und mit dem Peitschenknallen und dem Holzhackerlied viel Anklang fand. Weiter hatten wir Filmabende im Freien, an denen Wochenschauen, Sport- und Kulturfilme gezeigt wurden.
Aber auch das Sonntagsprogramm war sehr lehrreich, und alle, die schon einmal ein Zeltlager erlebt hatten, freuten sich auf die Zeugnisversammlung. Die Sonntagsschule war in Altersklassen eingeteilt, und danach kam dann sofort die Zeugnisversammlung. Und gerade hier sah man, welch eine Kraft, welch Mut und Zuversicht in der Jugend der Kirche steckt, die, egal, wo sie sich befindet, das Zeugnis des Evangeliums im Herzen trägt, und sich freute, die Gelegenheit zu haben, das Zeltlager zu besuchen.
Nach dem Mittagessen versammelten sich die verschiedenen Altersgruppen zu Plaudergruppen, und es wurden die Probleme besprochen, die die Jugendlichen am meisten interessierten, Reinheit, Liebe, Ehe und Du, das waren die Themen in den verschiednen Gruppen. So ging der Sonntag vorbei, so ging das Zeltlager so schnell vorbei, und so kam der letzte Abend, der wieder ein Tanzabend war. Diesmal jedoch galt das Motto: Komm so verrückt wie möglich. Das schönste Kostüm wurde dann prämiiert. Es gab Musik unsrer eignen Kapelle auf Waschbrett, Kamm und Ukelele, und dazu wurde gesungen. Die besten Sportler des Zeltlagers bekamen ihre Anstecknadel und Sportabzeichen. Hier jedoch waren die Bären aus Berlin stärker und hatten auch den „Bärenanteil“. Hier möchte ich den Bericht des Zeltlagers schließen und nur noch in einigen Randbemerkungen beleuchten, was ich als Wachtmeister erlebte:


In beiden Zeltlagern führte Schw. Gregory ihr Theaterstück auf, „Eins, zwei, drei, hinein“, um den GFV-Wahlspruch bekanntzumachen.

Es gab natürlich im Zeltlager auch einige Nachtschwärmer, die des Tages schliefen und des Nachts tätig waren. So traf ich einen noch um 11 Uhr draußen

(um 10.00 Uhr war Zapfenstreich), und ich fragte ihn, wo er hin wolle mit seiner Taschenlampe. Er machte ein trauriges Gesicht und sagte: „Ick suche meenen Sechser, den hab ich vorhin hier verlorn!“ Ich mußte ihm einen Sechser von mir geben, ich glaube, er hätte sonst die ganze Nacht gesucht. Aber auch unser Bürgermeister hatte seine Qual. Er wurde beim Betreten eines Zeltes fast überwältigt, nur weil er nicht angeklopft hatte. (So höflich wollten einige es haben!)
Eines Abends kamen auch die Mädchen zu den Zelten, als die Jungen schon schliefen, um sie zu stören und zu wecken. Sie kamen mit Bettlaken um den Kopf und fürchterlichem Gebrüll. Schade, daß wir nur einen Eimer Wasser hatten, sonst wären sie alle naß ins Bett gegangen. Die Jungen revanchierten sich dafür und machten die Mädel um ½7 Uhr durch einen Mordskrach munter; denn sie verschliefen (bis auf wenige Ausnahmen) regelmäßig die Morgenandacht.
So verging das Zeltlager, und es war ein schreckliches Erwachen, als wir nach Hause fahren mußten. Für uns war es eine Freude, diese schönen Tage erlebt zu haben, und für die Lagerleitung war es eine schöne Frucht ihrer großen Planungen, das Ergebnis ihrer monatelangen Kleinarbeit. Ich habe bisher keine Namen genannt, aber wir haben vieles unserm Lagerleiter und unsrer Lagerleiterin, Bruder Lyon und Schw. Loony, zu verdanken, für die diese Tage nur Arbeit waren und doch auch Freude durch dieses schöne gelungene Werk. Schw. Beyer aus Berlin arbeitete tagelang in der Küche und sorgte für unser leibliches Wohl, und so gab es viele, die dieses Lager so schön gestalteten. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr, und hoffen wieder dabei sein zu können, um keines dieser schönen Erlebnisse zu versäumen.

## *ZELTLAGER IM HARZ – 1955*

Schilderung von Reinhard Freimann und James K. Lyon

**Berlin, Hannover und der Harz**

Wenn man eine Reise tut, so kann man was erzählen!
So können auch die 130 Teilnehmer aus Niedersachsen und Berlin, die sich am 20. Juli im Harz zu einem Zeltlager der Ostdeutschen Mission trafen, etwas berichten.
Wir, die Niedersachsen, kamen im Laufe des 20. mit unsern Rädern oder mit dem Zug. Das letzte Stück von Clausthal-Zellerfeld bis zur Neuen Mühle mußten wir zu Fuß bewältigen, ein Fußmarsch von rund einer Stunde durch den Wald. Die Berliner, wie immer, hatten es besser, da sie mit Bussen direkt vor die Tür gebracht wurden.
Die Neue Mühle, ein Fremdenheim, nahm die 65 Mädchen auf, während die Jungen ihre Zelte auf einem nahegelegenen Platz hinter dem Heim aufschlugen. Wälder, Wiesen und ein See gaben uns das Gefühl, abseits der Zivilisation zu sein. Und wir merkten es bald, denn es gab dort weder elektrischen Strom, noch eine Wasserleitung.

**Nun ging's los**

Der erste Nachmittag verging mit Einräumen, Umräumen, Erneuerungen von alten Bekanntschaften, Warten auf das Gepäck, und einer großen Meckerei von hungrigen Teilnehmern. Endlich hatten wir alle unser Nest gefunden, und der Auftakt des achttägigen Zeltlagers war ein Einakter im Freien, den die Missionsleitung der GFV aufführte. Trotz der guten Tanzkapelle und der Mücken, die alle peinigten, wollte keiner so recht den Anfang machen.



JUGENDCHÖRE waren gut besucht und gaben die Musik ab für die religiösen Versammlungen der Lager. Hier dirigiert Missionar Siggard.

Nur den Missionaren zuckte es in den Beinen, und das einzige, was sie tun konnten, war, alle zum Tanzen zu ermuntern, was ihnen auch bald gelang. Mit steifen Gliedern und hungrigem Magen kam das Lager am andern Morgen ins Rollen. Die Sensation nach der Morgenandacht war die Vorstellung der Kandidaten für Bürgermeister, Bürgermeisterin, Wachtmeister und Nachtwächter. Bei der Wahl dieser Beamten siegten wir mit 3 : 1 über die Berliner, denn Berlin konnte nur die Nachtwächterin, Schw. Karola Hilbert, stellen. während Br. Günther Ernst, Hannover, Schw. Annaliese Karrasch, Celle, und Br. Herbert Bergmann, Braunschweig, die höheren Beamtenstellen einnahmen.

**Berliner Bären und Hannoveraner Hasen**

Nach dem Morgengebet, das unsere Morgenandacht beschloß, wurde das Tagesprogramm verlesen, auf dem Schwimmen, Wanderungen, Sportwettbewerbe in Fußball, Hochsprung, Kugelstoßen, Bogenschießen, Volleyball und andere Tätigkeiten vorgesehen waren. Obwohl das Frühstück ziemlich mager war, vergaßen wir es doch bald bei Spiel und Sport. Der Höhepunkt der Wettkämpfe war das Fußballspiel zwischen den „Berliner Bären" und „Hannoveraner Hasen". An dem 10:1 für die Hasen waren die Celler „Nationalspieler" sowie der Distriktsleiter der GFV, Br. Lothar Greiner, aus Stadthagen, nicht unmaßgeblich beteiligt.

Der Sport, bei dem die meisten sich zu drücken versuchten, war das Kartoffelschälen. Aber Humor ist, wenn man trotzdem lacht, und so haben wir auch viel Spaß dabei gehabt, denn unser Küchenchef, Schw. Beyer aus Berlin, wußte uns immer viel zu erzählen.

**Lagerfeuer, Programme und Mücken**

Wenn es auch abseits der Zivilisation lag, so hat es doch seine Reize, denn wir konnten uns jeden Abend um das Lagerfeuer versammeln, um unsre Programme durchzuführen. Der Heimatabend, der oft nichts mit der Heimat zu tun hatte, wurde durch heftiges „Mücken-Totschlagen" gewürzt, und sogar diesmal lösten die Hannoveraner einen Lachsturm aus mit ihrem „Der unfehlbare Chef".

Ja, sogar eine Harzer Jodlergruppe bekamen wir zu sehen und zu hören, die uns mit Volksliedern, Peitschenknallen, Holzhackern und Jodeln erfreute. Aber auch unsere Pioniere kamen nicht zu kurz, denn wir hatten am 25. Juli

eine Pioniergedenkfeier, die mit einem allgemeinen Würstchenrösten beendigt wurde. Die Freude, die wir beim Würstchenrösten hatten, wurde von der Schadenfreude der andern übertroffen, als unsre Würstchen von oben bis unten aufplatzten und ins Feuer fielen. Aber mit des Glückes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, denn es dauerte nicht lange, und wir waren an der Reihe zu lachen.

Tara, das klingt wie Chorgesang! Ja, da war Br. Siggard mit unserm Jugendchor. Der Höhepunkt unsrer täglichen Übungsstunde am Nachmittag war ein Chorkonzert, wofür der Chorleiter alle Ehre empfing, und die Sänger alle einen Pfirsich.

Unser Picknick im Freien wurde durch ein Wettsingen zweier Gruppen hüben und drüben des Sees eingeleitet. Die größten Picknicküberraschungen wurden uns durch „Puffreis" und „Marshmallows" (Zuckerbälle) zuteil.

**Sabbat und Zeugnis**

Es wurden unsere Zeugnisse im Zeltlager erbaut! Denn, obwohl wir weit von unsern Gemeinden entfernt waren, und obwohl viele Nichtmitglieder dabei waren, fanden wir, daß Sonntagsschulklassen in Zelten genau so interessant sind, wie im großen Gemeindeheim. Die anschließende Zeugnisversammlung hat nicht nur unsre Zeugnisse gestärkt, sondern auch viele Nichtmitglieder hatten den Wunsch, sich der Kirche anzuschließen. Auch die angeregten Plauderstunden am Nachmittag fanden bei der Jugend große Zustimmung, besonders, wo es um „Die Ehe und Du" ging. Der Kuchen, der am Nachmittag



ESSEN AM STRAND in Scharbeutz in einem großen Kreis.
Bürgermeister Br. Süfke (Lübeck) schafft Ordnung.

gereicht wurde, löste großes „Hallo" bei allen Teilnehmern aus, und mit Kirchenliedersingen am Lagerfeuer ging der Tag seinem Ende entgegen.

**Wer ist wer?**

Unter dem Motto „Alles verkehrt" trafen wir uns am letzten Abend, um dem Zeltlager einen guten Abschluß zu geben. Es war tatsächlich alles verkehrt, denn es sollte nach Radiomusik getanzt werden, aber aus den drei Kofferradios war keine Tanzmusik herauszukriegen. „Was tun?" sprach Zeus. Nun mußte unsre vielgeliebte Waschbrettkapelle zeigen, was sie bisher geübt

hatte. Obwohl die Kapelle nur aus zwei Gitarren, einem Ukelele, einem Kamm und einem Waschbrett bestand, so tanzten doch mehr als am ersten Abend. Außer der Siegerehrung der besten Sportler und der Prämiierung der besten Kostüme, gaben die Missionare einen „Hula"-Tanz zum besten.

**Abschied**

Leider hieß es dann „Abschiednehmen" von den neuen Freunden, die wir gefunden hatten, von der schönen Gegend und von allem, was wir in den letzten acht Tagen erleben durften. Der Himmel war so gerührt von dem Scheiden der Pärchen, die sich nun trennen mußten, daß er mit den einzelnen mitweinte. Wir, die mit dem Fahrrad fahren mußten, waren von dem Regen nicht sehr begeistert, denn wir wurden bis auf die Haut naß. Aber trotz der Unannehmlichkeiten, die der eine und der andre während dieser Zeit hatte, möchten wir doch diese Zeit nicht missen. Wir freuen uns auf das nächste Mal!

## *Haß macht blind* UND FÜHRT ZUR LÜGE

Am 24. Juli 1844 schrieb die Zeitung „Jonesborough Whig" den folgenden Artikel. Der Verfasser war ein Pastor William Brownlow, der zugleich auch Schriftleiter der Zeitung war:

„Der Tod Joe Smiths. — Es tut uns leid, feststellen zu müssen, daß etliche Zeitungen den Tod Joseph Smiths, des Mormonenprofeten, bedauern.

Es ist unser wohlerwogenes Urteil, daß er schon vor 10 Jahren hätte getötet werden sollen, und daß diejenigen, die ihm schließlich das Leben genommen haben, der Sache Gottes und des Landes einen guten Dienst erwiesen haben.

Was hat zu seiner Erschießung geführt? Diese Frage muß richtig beantwortet werden, dann wird niemand seinen Tod bedauern. Auf Anordnung Smiths und seines verbrecherischen Stadtrates wurde am 10. letzten Monats eine Zeitungsdruckpresse zerstört Warum? Weil sie die Mormonen nicht verteidigte. Hierauf folgte noch die Verhängung des Belagerungszustandes und andrer Zwangsmaßnahmen, zum großen Verdruß der übrigen friedliebenden Bürger. Diese Dinge führten zum Krieg, wobei Smith getötet wurde — was schon längst hätte geschehen sollen. Ein dreifaches Hoch! der tapferen Gruppe, die ihn in Stücke geschossen!"

So weit kann der Haß einen angeblichen Diener Gottes treiben, daß er selbst den Mord gutheißt. Haß macht nicht nur blind, er verführt auch zur Lüge. Lesen Sie den Abschnitt 135 des Buches der „Lehre und Bündnisse", und Sie werden inne werden, wie weit sich Menschen durch Haß treiben lassen können.

| Warum ich glaube, daß das Buch Mormon das Wort Gottes ist |  | Auf den Spuren der Ureinwohner Amerikas |
| --- | --- | --- |

(Fortsetzung)

Ich lenkte ihre Aufmerksamkeit zuerst auf die folgende Profezeiung Jakobs über seinen Joseph:

> „Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie ein Baum an der Quelle, daß die Zweige emporsteigen über die Mauer.
>
> Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen und wider ihn kriegen und ihn verfolgen,
>
> So bleibt doch sein Bogen fest und die Arme seiner Hände stark durch die Hände des Mächtigen in Jakob, durch ihn, den Hirten und Stein Israels.
>
> Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die unten liegt, mit Segen der Brüste und des Mutterleibes.
>
> Die Segen deines Vaters gehen stärker denn die Segen meiner Voreltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt, und sollen kommen auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern."
>
> (1. Mose 49:22—26.)

Ich fragte die Familie, ob sie von der Erfüllung dieser Profezeiung wüßte. Sie wußte nichts davon. Sie hatten dieselbe wohl gelesen, es war ihnen aber nicht bekannt, ob und wann sie in Erfüllung ging.

Ich erzählte ihnen, daß, nach dem Buch Mormon, der Herr im Jahre 600 vor Christi eine kleine Schar Israeliten, Nachkommen von Joseph, dem Sohne Jakobs, von Jerusalem nach dem Lande, welches jetzt Amerika genannt wird, führte, wo sie ein großes Volk wurden. Auch sie hatten viele Profeten, die sie die Gebote Gottes lehrten und auch über das Kommen Christi profezeiten, genau so wie dies die Profeten auf dem östlichen Kontinent taten. Auf metallenen Platten führten sie einen Bericht über die wichtigen Begebenheiten, die sich unter ihrem Volk ereigneten, und auch über das Wirken Gottes unter ihnen. Christus erschien ihnen nach Seiner Auferstehung. Er lehrte sie das Evangelium und gründete seine Kirche unter dem Volk. Fast ganze vierhundert Jahre lebten sie danach in Frieden und Glück.

Dann aber begannen sie stolz zu werden; sie teilten sich; Streitigkeiten folgten und später sogar schreckliche Kriege. Moroni, der letzte ihrer Profeten, beendete kurz vor seinem Tode auf Geheiß des Herrn den Bericht und vergrub ihn in einem Hügel namens Cumorah. Dort lagen sie Jahrhunderte. Am 21. September 1823 erschien Moroni dem jungen Joseph Smith und erzählte diesem von den heiligen Berichten, die er (Moroni) im Hügel Cumorah verwahrt habe. Vier Jahre später wurde es Joseph Smith gestattet, die Berichte aus ihrem Bewahrungsort hervorzuholen. Durch die Gabe und Macht Gottes übersetzte er sie in die englische Sprache und das Ergebnis dieses Werkes ist das Buch Mormon. Dies ist in kurzen Umrissen die Geschichte der Zweige Josephs, von denen Jakob sagte, daß sie über die Mauer (den Großen Ozean) emporsteigen sollten.

Die Familie zeigte für meine Ausführungen großes Interesse, war aber noch lange nicht so weit, das Buch Mormon als das Wort Gottes anzuerkennen. Ich fragte, ob sie mit der Profezeiung Jesajas über die Zweige des Hauses Israel, von denen ich grade gesprochen hatte, vertraut seien. Von einer solchen Profezeiung wußte man nichts. Also lasen wir sie auch wie folgt:

„Alsdann sollst du erniedrigt werden und aus der Erde reden und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sei wie eines Zauberers aus der Erde, und deine Rede aus dem Staube wispele." (Jes. 29:4.) Ich machte sie darauf aufmerksam,

## „Was Gott tut, das ist wohlgetan!"

Der Muselmann verdammt den Heiden, den Juden und den Christen, ja alle Menschen, die den Koran verwerfen; für ihn sind sie alle Ungläubige, die der Verdammung anheimfallen werden. Der Jude glaubt, die ganze Welt, die seinen Glauben verwirft, und nicht beschnitten ist, bestehe aus „heidnischen Hunden" und falle der Verdammung anheim. Der Heide ist genau so auf seine Grundsätze versessen, und der Christ übergibt alle dem Verderben, die sein Glaubensbekenntnis nicht anzunehmen vermögen.

Aber während der eine Teil der Menschheit den andern ohne Gnade richtet und verdammt, blickt der große Stammvater der menschlichen Familie in väterlicher Liebe und Fürsorge auf Seine Kinder herab und läßt „seine Sonne aufgehen über Gute und Böse und regnen über Gerechte und Ungerechte". Er hält den Prüfstein des Urteils in Seinen Händen. Er ist ein weiser Gesetzgeber und wird alle Menschen richten — nicht nach den engherzigen, beschränkten Ansichten der Menschen, sondern „nach den im Körper begangenen Taten, sie seien nun gut oder böse gewesen", ob sie diese Taten in England, der Türkei, Amerika oder Spanien oder sonstwo vollbracht haben. Er wird sie richten nach dem, was sie getan haben, und nicht nach dem, was sie nicht haben. Diejenigen, die ohne Gesetz gelebt, werden ohne Gesetz gerichtet werden. Wir brauchen die Weisheit und Intelligenz des großen Jehova nicht in Frage zu stellen. Er wird ein gerechtes Urteil über alle Völker fällen gemäß ihren verschiedenen Verdiensten, ihren Möglichkeiten, Intelligenz zu erhalten, den Gesetzen, nach denen sie regiert wurden, den ihnen gebotenen Gelegenheiten, sich wahrheitsgemäß zu unterrichten und nach Seinen unerforschlichen Beschlüssen und Absichten betreffs der menschlichen Familien. Wenn die Pläne Gottes einmal alle offenbar werden, wenn der Vorhang aufgezogen werden wird, dann werden wir alle bekennen müssen, daß der große Richter der ganzen Erde recht getan hat.

*

daß ich kurz zuvor geschildert habe, wie sich diese Profezeiung erfüllte. Ich erzählte ihnen dann von den Zweigen des Hauses Israel, die erniedrigt, ja vollkommen vernichtet wurden. Ich sagte ihnen auch, wie diese Menschen — durch ihre Berichte — „aus der Erde redeten" und „aus dem Staube wispelten", gerade so, wie es der Profet Jesaja voraussagte.

Jesaja machte noch eine andre Profezeiung über ein versiegeltes Buch, das hervorkommen sollte. Diese Profezeiung erfüllte sich buchstäblich kurze Zeit nachdem die Platten an Joseph Smith ausgehändigt worden waren. Und das hier ist die Profezeiung:

> „Daß euch aller (Profeten) Gesichte sein werden wie die Worte eines versiegelten Buches, das man gäbe einem, der lesen kann, und spräche: Lies doch das, und er spräche: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt.
>
> Oder gleich als wenn man's gäbe dem, der nicht lesen kann, und spräche: Lies doch das, und er spräche: Ich kann nicht lesen.
>
> Und der Herr spricht: Darum, daß dies Volk zu mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist, und sie mich fürchten nach Menschengeboten, die sie lehren:
>
> So will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde."
>
> (Jesaja 29:11—14.)

Die Mitglieder der Familie hatten diese wichtige Profezeiung nie zuvor gelesen; sie hatten weder davon gehört, noch wußten sie etwas von ihrer Erfüllung. Ich erzählte ihnen, daß, kurz nachdem Joseph Smith mit der Übersetzung der Gravierungen auf den Platten begonnen hatte, ein gewisser Martin Harris, der mit dem Profeten befreundet war, zu ihm kam und ihn bat, die Schriftzeichen, die Joseph von den Platten abgeschrieben hatte, nach New York mitzunehmen, um sie dort einem gelehrten Mann zu zeigen. Hierzu gab der Profet seine Einwilligung. Als Herr Harris von New York zurückkam, erzählte er dem Profeten folgendes:

Fortsetzung folgt!



## AUS DEN MISSIONEN

HINWEIS:

Die Gemeinde-Vorstände werden freundlichst gebeten, alle statist. Angaben **regelmäßig** zu berichten!

### Wichtige Mitteilung für alle Priestertumsträger

Wiederholt wurde auf den Unterschied aufmerksam gemacht, der sprachlich zwischen dem Abendmahlssegen auf den gedruckten Karten und den Niederschriften in den Standardwerken besteht. Auf den gedruckten Karten sowie auch in alten „Buch Mormon"- und „Lehre und Bündnisse"-Ausgaben heißt es: „O Gott, du ewiger Vater, wir bitten dich in dem Namen Jesu Christi. In den revidierten Standardwerken

aber heißt es: ... „in dem Namen J e s u s C h r i s t u s". Was ist nun richtig, und wie sollen wir den Segen sprechen? Es wurde von drüben entschieden, daß „Jesus Christus" grammatikalisch richtig ist und daher der Wortlaut der Standardwerke benutzt werden soll. Es wird daher ersucht, die alten Texte, besonders auch die Karten entsprechend abzuändern und sich ab sofort des Ausdrucks „Jesus Christus" im Abendmahlssegen zu bedienen. Die Gemeindevorsteher werden gebeten, die Priesterschaft darauf aufmerksam zu machen.

☆

### Achtung! Frauenhilfsvereinigungen der Westdeutschen Mission

Die Westdeutsche Mission hat eine neue „FHV-PROTOKOLL-MAPPE" herausgebracht und sich dadurch dem Berichtswesen der FHV von drüben weitgehend angepaßt. Das neue Berichtswesen läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Es ermöglicht auch bei gewissenhafter und fortlaufender Führung mit Sicherheit einen richtigen und stimmenden Jahresbericht. Alle FHV der Westdeutschen Mission sollten die neue FHV-PROTOKOLL-MAPPE sofort übernehmen. Sie liegt versandbereit. Geben Sie Ihre Bestellung auf!

☆

## SCHWEIZERISCH-ÖSTERREICHISCHE MISSION

### Taufen und Konfirmationen:

Salzburg: 2. 7. 55 Emmett, Ruth Carol; Zürich: 3. 7. 55 Bodmer, Gertrud; 3. 7. 55 Bachmann, Maria; 3. 7. 55 Bachmann, Lina; Basel: 9. 7. 55 Känzig, Hanspeter; Biel: 10. 7. 55 Blunier, Ernst; Bern: 10. 7. 55 Sahli, Walter; 10. 7. 55 Sahli, Gertrud; 10. 7. 55 Märki, Frieda; 7. 7. 55 Dällenbach, Rosemarie Lydia; Ennenda: 24. 7. 55 Gallati, Heidi; 24. 7. 55 Hösli, Adrien-François; Linz: 25. 6. 55 Vogl, Walter Richard; Wels: 19. 6. 55 Höller, Franz Xaver; 19. 6. 55 Höller, Andrea; 26. 6. 55 Schobesberger, Franz; 26. 6. 55 Schobesberger, Valeria Maria.



Die Präsidentschaft des Ältesten-Kollegiums Nr. 1 der Schweizerisch-Österreichischen Mission der Distrikte Basel und Bern. Von links nach rechts: Georg Birsfelder, Sekr.; Nils Sandholm, Präs.; Franz Psota, 2. Ratg.; Jakob Ritter, 1. Ratg.

### Geburten und Segnungen:

Salzburg: 3. 7. 55 Emmett, Ruth Carol; Basel: 5. 7. 55 Schaffner, Elisabeth Johanna; Linz: 3. 10. 54 Rieser, Roland Horst.

### Ordinationen:

Zürich: 26. 6. 55 Epprecht, Walter, zum Lehrer; 26. 6. 55 Fierz, Eduard, zum Ältesten; 26. 6. 55 Müller, Kuno, zum Priester; 26. 6. 55 Schlegel, Mario, zum Ältesten; 26. 6. 55 Fuerer, Vinzenz, zum Ältesten; Salzburg: 22. 5. 55 Arnold, Kenneth L., zum Diakon; Wien: 17. 7. 55 Chodasz, Erwin Hans Anton, zum Lehrer; Haag: 20. 5. 55 Huber, Johann, zum Ältesten.

**Neu angekommene Missionare:**

12. 7. 55 Holmes, Brent Michael, von Victor, Idaho, nach Wien; 12. 7. 55 Blinco, Eugene L., von Salt Lake City, Utah, nach Basel; 12. 7. 55 Allgaier, Arthur N., von Salt Lake City, Utah, nach Solothurn; 12. 7. 55 Tobler, Clifford C., von Provo, Utah, nach Basel; 12. 7. 55 Redd, Amasa M., von Monticello, Utah, nach Luzern.

**Todesfälle:**

25. 4. 55 Paar, Franz Carl (Wien).

## OSTDEUTSCHE MISSION

**Segnungen:**

5. 6. 55 Scheunemann, Wilfried, Berlin-Ost; geb. 15. 4. 55 — 5. 6. 55 Lüder, Alexander, Berlin-West; geb. 26. 5. 51 — 11. 6. 55 Bünger, Hado, Celle; geb. 12. 5. 55 — 29. 5. 55 Meyer, Donat, Lübeck; geb. 25. 5. 55 — 10. 6. 55 Dach, Barbara, Aschersleben; geb. 7. 5. 55 — 5. 6. 55 Dannhoff, Uwe, Halberstadt; geb. 20. 4. 55 — 1. 5. 55 Pabst, Gabriele, Leipzig; geb. 31. 5. 55 — 5. 6. 55 Bork, Margarete, Rostock; geb. 28. 4. 55.

**Taufen:**

27. 6. 55 Klein, Henry, Leipzig; von Pabst, Kurt — 27. 6. 55 Tschirge, Anna, Leipzig; von Pabst, Kurt — 27. 6. 55 Michael, Vera, Leipzig; von Pabst, Kurt — 27. 6. 55 Baasch, Anita, Leipzig; von Pabst, Kurt — 11. 6. 55 Philipp, August, Eckernförde; von Poulsen, Gerald — 11. 6. 55 Philipp, Anneliese, Eckernförde; von Poulsen, Gerald — 11. 6. 55 Vijohl, Emma, Eckernförde; von Hatch, Gordon — 11. 6. 55 Jensen, Ingeburg, Eckernförde; von Hatch, Gordon — 11. 6. 55 Jensen, Ruth, Eckernförde; von Hatch, Gordon — 25. 6. 55 Abele, Oskar, Rendsburg; von Hulme, Paul — 30. 4. 55 Radeke, Jutta, Neumünster; von Nash, Boyd — 29. 5. 55 Baumann, Gerhard, Husum; von Vorwaller, Donald — 29. 5. 55 Baumann, Herta, Husum; von Stoof, J. Moroni — 11. 6. 55 Rewicki, Barbara, Weimar; von Schlevoigt, Horst — 8. 6. 55 Schneider, Gertrud, Berlin-Charlottenburg; von Gee, Ivin — 8. 6. 55 Schneider, Ursula, Berlin-Charlottenburg; von Gee, Ivin — 22. 6. 55 Seidler, Gertrud, Berlin-Nord; von Clark, Wayle.

**Trauungen:**

28. 5. 54 Kempke, Frieda, Berlin-Neukölln, mit Dette, Julius — 4. 6. 55 Werner, Wilhelm, Hannover, mit Brünn, Gertrud, Hannover — 30. 12. 54 Fuchs, Oswald, Nordhausen, mit Konrad, Käthe — 12. 6. 55 Dretke, Margarete, Lübeck, mit Schmidt, Daniel — 11. 6. 55, Koch, Adalbert, Altona, mit Olani, Lilly, Altona — 25. 6. 55 Dürr, Horst, Glückstadt, mit Sievers, Hanna, Glückstadt — 21. 5. 55 Heinemann, Ruth, Leipzig, mit Drescher, Wolfgang — 4. 6. 55 Henschel, Käte, Bernburg, mit Rössing, Günter — 26. 6. 55 Kundis, Karl-Heinz, Bremen, mit Engelhard, Hannelore — Kalweit, Gertrud, Bremen, mit Liehr, Max — Schreck, Helene, Bremen, mit Rösner, ? — Krüger, Brunhilde, Bremen, mit Schäckel, Georg — 21. 7. 54 Rümmler, Herta, Annaberg, mit Auga, Bruno.

**Ordinationen:**

5. 6. 55 Schulze, Gerd, Lehrer, Rostock; von Meyer, Kurt — 12. 6. 55 Piela, Eduard, Diakon, Görlitz; von Gäbler, Eberhard — 19. 6. 55 Beck, Siegfried, Ältester, Dresden; von Gäbler, Eberhard — 20. 6. 55 Glauche, Wilfried, Lehrer, Annaberg; von Glauche, Horst — 20. 6. 55 Siebert, Egon, Lehrer, Annaberg; von Siebert, Richard — 20. 6. 55 Lehm, Dieter, Lehrer, Annaberg; von Lehm, Walter — 20. 6. 55 Krämer, Rainer, Lehrer, Annaberg; von Krämer, Willy — 20. 6. 55 Hunger, Arndt, Lehrer, Annaberg; von Meyer, Kurt — 20. 6. 55 Urbainczyk, Hans, Lehrer, Annaberg; von Lang, Willy — 26. 6. 55 Meyer, Sieghard, Lehrer, Annaberg; von Meyer, Joachim — 26. 6. 55 Miecznikowski, Günter, Lehrer, Annaberg; von Bastian, Alfred —

26. 6. 55 Brückner, Johannes, Priester, Annaberg; von Brückner, Benno — 20. 6. 55 Scharrschmidt, Fritz, Priester, Annaberg; von Dzierzon, Arno — 5. 6. 55 Ruske, Lothar, Lehrer, Wilhelmshaven; von Jeppson, Roland W. — 29. 6. 55 Baasch, Gerwin, Lehrer, Leipzig; von Ritter, Wolfgang — 12. 6. 55 Junge, Karl-Heinz, Priester, Glückstadt; von Fock, Richard — 5. 6. 55 Elling, Adolf, Diakon, Hannover; von Michalke, Georg — 12. 6. 55 Siebold, Hans, Lehrer, Hannover; von Schulz, W. – 12. 6. 55 Ernst, Günter, Lehrer, Hannover; von Glaubitz, O. — 5. 6. 55 Windheim, Helmut, Lehrer, Hannover; von Dixon, D. B. — 12. 6. 55 Krause, Manfred, Lehrer, Berlin-West; von Krause, Erich.

**Todesfälle:**

8. 6. 55 Jordan, Bertha (81), Berlin-Ost; Krebs — 8. 6. 55 Kastaun, Auguste (85), Berlin-Ost; Schlag — 16. 8. 55 Schulz, Wilhelm (61), Berlin-West; unbekannt — 5. 6. 55 Oelgarten, Ingeborg (24), Hannover; Herzschlag — 10. 6. 55 Althaus, Marie (77), Hannover; Altersschwäche — 17. 6. 55 Hofmann, Rudolf (77), Annaberg; Blasenleiden — 4. 6. 55 Schröder, Charlotte (67), Neubrandenburg; Krebs.

**Ausschluß:**

1. 6. 55 Schmidting, Louise, Stadthagen.

**Zur Zeit unauffindbar:**

Arndt, Erika, 26 Jahre, Stadthagen — Marx, Johanne, 53 Jahre, Hamburg — Kessler, Ernst, 76 Jahre, Bremen — Köhler, Paul, 35 Jahre, Bremen — Christenseu, Erika, 20 Jahre, Bremen — Berner, Anna, 38 Jahre, Bremen — Berner, Ursula, 6 Jahre, Bremen.

**Versetzt:**

4. 7. 55 Erwin M. Steinert von Hameln nach Hamburg-Altona; Rolf Glück von Oldenburg nach Hameln; Walter Christensen von Barsinghausen nach Oldenburg; Terry L. Heyer von Hamburg-Altona nach Barsinghausen — 14. 7. 55 Robert W. Peterson von Bremerhaven nach Hannover — 21. 7. 55 Paul W. Stosich von Kiel nach Hannover; Walter A. Heyman von Cuxhaven nach Kiel; Melvin C. Radichel von Lüneburg nach Cuxhaven; Robert G. Ward von Celle nach Lüneburg; Gordon L. Hatch von Eckernförde nach Celle als Gemeindevorsteher; W. Dale Ream von Braunschweig nach Eckernförde; Harvey S. Greer von Berlin-Tempelhof nach Braunschweig; David L. Adamson von Hannover nach Berlin-Tempelhof; Lorene Munk von Braunschweig nach Neumünster; Gay Cole von Neumünster nach Braunschweig — 7. 7. 55 Darr K. Ellsworth von Bremen nach Berlin-Tempelhof; Ira Jim Hart von Berlin-Tempelhof nach Bremen.

**Neu angekommen:**

8. 7. 55 Hans Joachim Kohlase von Neuzauche nach Quedlinburg; Duane Lyman Bishop von Salt Lake City, Utah, nach Bremerhaven — 17. 7. 55 Thomas Franklin Rogers von Salt Lake City, Utah, nach Hannover; Evan Hardy Stucki von Idaho Falls, Idaho, nach Hannover.

---

**ACHTUNG! ORGANISATIONSLEITER!**

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß die beiden wertvollen Bücher

a) „Lehren aus dem Buche ‚Lehre und Bündnisse‘ (Sonntagsschule)“ und

b) „GFV-Tätigkeits-Handbuch mit GFV-Kalender“ (für die GFV)

fertiggestellt sind und versandbereit liegen. Das erstere Buch wird den Evangeliumslehre-Klassen der So-Schulen für das Jahr 1956 als Unterrichtsstoff dienen. Es jetzt zu beziehen, heißt ein intensives Studium zu betreiben und wirklich einmal in jeder Hinsicht vorbereitet in den neuen Unterrichtskurs einzutreten.

Ohne das neue GFV-Tätigkeits-Handbuch kann keine GFV erfolgreich sein. Mit diesem neuen und ausgezeichneten Buch in der Hand müßte eigentlich alles gelingen, was man in der GFV anfaßt. Wollen ausgerechnet SIE darauf verzichten? Auf dieses Buch verzichten heißt, sich den Fortschritt der Organisation, die Begeisterung der Jugend selbst abzuschneiden. Wollen Sie das? Wenn nicht —, gibt es nur eines: Beschaffen Sie sich sofort das neue GFV-Tätigkeits-Handbuch. Jetzt sind noch Exemplare vorhanden —, aber wer weiß wie lange?!

## WESTDEUTSCHE MISSION

**Taufen:**

3. 4. 55 Erlecke, Anna Margarita, Osnabrück; von Don Williams — 3. 4. 55 Erlecke, Sonja Magda, Osnabrück; von Don Williams — 3. 4. 55 Rietenbach, Elsa Elfrieda, Osnabrück; von Don Williams — 22. 5. 55 Schrammeck, Christel, Osnabrück; von Helmut Müller — 29. 5. 55 Gombart, Erika Ines Clementine, München; von Wendel Christensen — 5. 6. 55 Porter, William Edward, München/Amer; von William Earl Porter — 11. 6. 55 Palagyi, Bela Balint, Bamberg/Amer; von Dean Thomas Smith — 19. 6. 55 Stegmeier, Frieda, Heidelberg; von Gary Jenkins — 25. 6. 55 Gebhardt, Emilie, Nürnberg; von Raymond Smith — 25. 6. 55 Göller, Margot, Offenbach; von Steve Crofts — 25. 6. 55 Horst, Wolfgang Adolf, Frankfurt; von Steve Crofts — 25. 6. 55 Kahle, Maria Heep, Wiesbaden; von Lynn G. Sleight — 25. 6. 55 Pfahler, Elisabeth, Nürnberg; von Raymond Smith — 25. 6. 55 Pfahler, Xaver, Nürnberg; von Raymond Smith — 26. 6. 55 Ehrl, Paula Sophie, München; von Don W. Budge — 26. 6. 55 Geyer, Helga, München; von Anton Reithmeier — 26. 6. 55 Haertl, Liselotte, München; von Don W. Budge — 26. 6. 55 Haertl, Roswitha Theresia, München; von Don W. Budge — 26. 6. 55 Klatt, Adolf, Freiburg; von Alan Coombs — 26. 6. 55 Voigtmann, Maria Josefa, München; von Don W. Budge — 2. 7. 55 Neininger, Frieda, Karlsruhe; von Gary Jenkins — 3. 7. 55 Eidmann, Anna, Feuerbach; von Franz Greiner — 3. 7. 55 Fauth, Christian, Feuerbach; von Franz Greiner — 3. 7. 55 Lang, Melchior, Feuerbach; von Franz Greiner — 3. 7. 55 Widmann, Erwin, Feuerbach; von Franz Greiner — 16. 7. 55 Hemp, Margarete, München; von Franz Kraus — 23. 7. 55 Eisenmann, Heide, Heilbronn; von Evan C. Taylor — 24. 7. 55 Gombart, Helmut, München; von Anton Reithmeier.

**Ordinationen:**

22. 5. 55 Baumann, Franz Xaver, München; Ältester; von Kenneth B. Dyer — 5. 6. 55 Pfaff, Heinz Anton, München; Diakon; von Josef Grob — 5. 6. 55 Stüber, Erich Ernst Richard, München; Diakon; von Albert Aberl — 20. 6. 55 Hummel, Ehrenfried Otto, Karlsruhe; Diakon; von Karl Grothe — 26. 6. 55 Barth, Wilhelm, Heidelberg; Diakon; von Christian Wagner — 26. 6. 55 Emmel, Alwin, Frankfurt; Priester; von Karl Heinz Fock — 26. 6. 55 Mussler, Hans, Frankfurt; Lehrer; von Ernst Landschulz — 26. 6. 55 Uchtdorf, Dieter, Frankfurt; Diakon; von Otto Weber — 3. 7. 55 Betz, Heinrich Johann, München; Diakon; von Josef Grob — 3. 7. 55 Greiner, Horst, Feuerbach; Diakon; von Franz Greiner — 3. 7. 55 Rudolph, Werner Martin, Frankfurt; Ältester; von Kenneth B. Dyer — 10. 7. 55 Heinle, Karl, Frankfurt, Priester; von Ernst Landschulz — 10. 7. 55 Schiel, Boris, Karlsruhe; Lehrer; von Wilhelm Gerberding — 17. 7. 55 Geist, Richard Robert, Heilbronn; Lehrer; von Richard Oskar Geist — 17. 7. 55 Mahler, Heinz Ludwig, Heilbronn; Priester; von Franz Johann Radtke — 17. 7. 55 Mettke, Paul Emil, Augsburg; Lehrer; von Johann Herb — 17. 7. 55 Schneider, Adolf Günther Siegfried, Augsburg; Priester; von Johann Adler — 17. 7. 55 Wiedmann, Josef, Augsburg; Priester; von Oskar Habermann.

**Todesfälle:**

1. 6. 55 Berge, Julius Heinrich (61), Soest; Schlaganfall — 23. 6. 55 Bockmühl, Lydia (77), Wuppertal; Herzschlag — 4. 7. 55 Sedow, Heinrich (8), München; Leukämie — 9. 7. 55 Küffner, Auguste (63), Nürnberg; Leber- und Gallenleiden — 8. 8. 55 Reis, Bertha Henriette (85), Offenbach; Herzschlag.

**Trauungen:**

6. 5. 55 Meissner, Joachim Max, Forchheim, mit Schneider, Anneliese — 9. 7. 55 Steinmann, Dieter, Darmstadt-Arheilgen, mit Sommerkorn, Annemarie — 6. 8. 55 Gerberding, Willi Friedrich Otto, Karlsruhe, mit Bernau, Ruth Margarete, Mannheim.

**Scheidungen:**

26. 10. 49 Berg, Lucie Elsbeth Ruth, von Berg, Karl Erich, Regensburg.

## Briefwechsel gewünscht

Studenten der Brigham-Young-Universität, Provo, Utah (BYU), die zur Zeit Europa bereisen uud in verschiedenen Gemeinden aufbauende Programme abwickeln, haben den dringenden Wunsch geäußert, mit Mitgliedern der deutschsprachigen Missionen einen Briefwechsel in englisch aufzunehmen.

Wenn Sie also die englische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, dann zögern Sie nicht, an die Brigham-Young-Universität in Provo, Utah (BYU) zu schreiben. Man würde sich über Ihre Bereitwilligkeit sehr freuen.

**Geburten und Segnungen:**

2. 4. 55 Moses, George Rodney, Erding/Amer.; geb. 26. 10. 54 — 3. 4. 55 Davis, Debra Elaine, Tripoli/Amer.; geb. 17. 4. 53 — 3. 4. 55 Davis, Harold Dean Jr., Tripoli/Amer.; geb. 1. 9. 54 — 3. 4. 55 Erickson, Richard Conrad, Tripoli/Amer.; geb. 21. 2. 55 — 5. 6. 55 Coleman, Jimmy David, Heidelberg/Amer.; geb. 16. 2. 55 — 5. 6. 55 Le Baron, Debra, Heidelberg/Amer.; geb. 1. 1. 55 — 13. 6. 55 Schönfelder, Christine, Konstanz; geb. 1. 6. 55 — 3. 7. 55 Fuell, Theda Rae, Tripoli/Amer.; geb. 5. 6. 55 — 3. 7. 55 Habermann, Ralf Robert, München; geb. 20. 5. 55 — 3. 7. 55 Jones, Charles Maurice, Karlsruhe/Amer.; geb. 17. 5. 55 — 3. 7. 55 Myzek, Adelheid, Göttingen; geb. 8. 12. 52 — 3. 7. 55 Myzek, Edeltraut, Götitngen; geb. 9. 3. 51 — 3. 7. 55 Myzek, Klaus, Göttingen; geb. 15. 3. 50 — 3. 7. 55 Myzek, Peter, Göttingen; geb. 13. 11. 55.

**Zur Zeit unauffindbar:**

Fischer, Erich, Offenbach; geb. 1. 1. 1906, Offenbach — Lübkemann, Jutta, Göttingen; geb. 5. 11. 1919, Berlin — Schwarz, Emma Therese, Göttingen; geb. 16. 6. 1896, Rörchen/Naugard — Seifert, Richard Max, Soest; geb. 26. 3. 1901, Chemnitz — Seifert, Margarete Elfriede Luise, Soest; geb. 28. 2. 1913, Bahn.

**Neu angekommen:**

18. 6. 55 Dyer, Carleen, von Frankfurt nach Nürnberg — 17. 7. 55 Bennion, Lowell Colton, von Salt Lake City, Utah, nach Heidelberg.

**Entlassen:**

1. 8. 55 Buckmiller, Richard, von Osnabrück nach Salt Lake City, Utah — 16. 8. 55 Dyer, Carleen, von Düsseldorf nach Frankfurt — 15. 8. 55 Nash, William V., von Frankfurt/Main (Missionsbüro) nach Ogden, Utah.

**Versetzt:**

18. 6. 55 Romboy, Doris, von Karlsruhe nach Nürnberg — 16. 7. 55 Dyer, Carleen, von Nürnberg nach Düsseldorf; 16. 7. 55 Romboy, Doris, von Nürnberg nach Düsseldorf — 18. 7. 55 Johnson, Walter, von Nürnberg nach Bamberg — 18. 7. 55 Smith. Raymond, von Nürnberg nach Bamberg — 18. 7. 55 Dixon, Joseph, von Nürnberg nach Heidelberg — 18. 7. 55 Hammond, Samuel, von Nürnberg nach Heidelberg — 26. 7. 55 Johnson, Lynn, von Wiesbaden nach Missionsbüro — 26. 7. 55 Jarvis, George, von Heidelberg nach Wiesbaden — 1. 8. 55 Bean, Lawrence, von Essen nach Göttingen — 1. 8. 55 Budge, Don, von München nach Kassel — 1. 8. 55 Broderson, Siegfried, von Michelstadt nach Wuppertal — 1. 8. 55 Broderson, Paula, von Michelstadt nach Wuppertal — 1. 8. 55 Damm, Friedrich, von Kassel nach Landshut — 1. 8. 55 Dillon, Rex, von Eßlingen nach Nürnberg — 1. 8. 55 Grotegut, David, von Göppingen nach Herford — 1. 8. 55 Hanson, Craig, von Frankfurt nach Ulm — 1. 8. 55 Hugershof, Peter, von Landshut nach Herford — 1. 8. 55 Hunsaker, Lewis, von Coburg nach Freiburg — 1. 8. 55 Jensen, Marcus, von Augsburg nach Karlsruhe — 1. 8. 55 Karpowitz, John, von München nach Heilbronn — 1. 8. 55 Kunz, Lyle, von Saarbrücken nach Eßlingen — 1. 8. 55 Lake, Bruce, von Göppingen nach Augsburg — 1. 8. 55 Larson, Dean, von Frankfurt nach Düsseldorf — 1. 8. 55 Matheson, Gor-

don, von Osnabrück nach Mannheim — 1. 8. 55 McClellan, Charles, von Freiburg nach Coburg — 1. 8. 55 Palfreyman, Robert, von Osnabrück nach Bielefeld — 1. 8. 55 Peterson, Winfield, von Göttingen nach Nürnberg — 1. 8. 55 Rounds, Wayne, von Herford nach Kassel — 1. 8. 55 Rust, Val Dean, von München nach Osnabrück — 1. 8. 55 Steel, Richard, von Ulm nach Karlsruhe — 1. 8. 55 Stewart, I. Daniel, von Kassel nach München — 1. 8. 55 Stringham, Bruce, von Düsseldorf nach Osnabrück — 1. 8. 55 Taylor, Evan, von Heilbronn nach Osnabrück — 1. 8. 55 Taylor, Reed, von Karlsruhe nach Frankfurt — 1. 8. 55 Weinheimer, Gordon, von Mannheim nach Fürth — 1. 8. 55 Wilde, Ross, von Bielefeld nach Essen — 1. 8. 55 Youd, John D., von Fürth nach Saarbrücken — 16. 8. 55 Zietz, Christa, vom Missionsbüro nach Kassel — 16. 8. 55 Romboy, Doris, von Düsseldorf nach Kassel.

### Missionars-Information

**Berufungen:**

22. 6. 55 Hicken, Kenneth, Gemeindevorsteher, Landshut — 15. 7. 55 Davis, Lorin R., Distriktsvorsteher, Ruhr-Distrikt — 18. 7. 55 Johnson, Walter, Gemeindevorsteher, Bamberg — 18. 7. 55 Dixon, Joseph, Gemeindevorsteher, Heidelberg — 26. 7. 55 Johnson, Lynn, Verbindungsmann zwischen der Kirche bzw. Mission und den amerikanischen Mitgliedern in Deutschland — 1. 8. 55 Bean, Lawrence, Gemeindevorsteher, Göttingen — 1. 8. 55 Budge, Don, Distriktsvorsteher, Distrikt Kassel; Leitender Ältester, Distrikt Kassel — 1. 8. 55 Bullough, Duane, Gemeindevorsteher, Nürnberg — 1. 8. 55 Peterson, Winfield, Leitender Ältester, Distrikt Nürnberg — 1. 8. 55 Stewart, I. Daniel, Distriktsvorsteher, Distrikt München; Leitender Ältester, Distrikt München.

---

## MISSIONS-GENEALOGIE-AUSSCHUSS (MGA) DER WESTDEUTSCHEN MISSION GEBILDET

Die Missionspräsidentschaft hat den neuen Missions-Genealogie-Ausschuß gebildet. Die folgenden Brüder und Schwestern wurden in den MGA berufen:
Vorsitzender: Ält. Rudolf A. Noss.
Mitglieder (aus den Distrikten):

| | |
|---|---|
| Bielefeld: | Erwin Wächter, Bielefeld, Lange Straße 47 (am Sudbrach) |
| Frankfurt: | Elfriede Fiedler, Langen/Hessen, Birkenstraße 4 |
| | Adalbert Petzinger, Darmstadt, Im Wingert 9 |
| Freiburg: | Karl Becker, Freiburg, Hildastraße 14 |
| Karlsruhe: | Bruno Stroganoff, Heidelberg-Rohrbach, Kühler Grund 62 |
| | Erich Stahnke, Achern bei Bühl, Hornisgrinde 32 |
| Kassel: | Wilhelm Schade, Vockerode bei Kassel, Nr. 4 |
| Köln: | Paul Köhler, Krefeld-Oppum, Weide 60 |
| München: | Josef Grob, München-Neuaubing, Äußere Landsberger Straße |
| Nürnberg: | Friedrich Grauf, Nürnberg, Hummelsteiner Weg 60 |
| | Luise Bleisteiner, Nürnberg, Wartburgstraße 13 |
| Ruhr: | Franz Kieser, Herne/Westf., Kaiserstraße 75 |
| | Erich Klein, Gelsenkirchen-Buer, Kampstraße 16 a |
| Saarbrücken: | Nicolaus Maier, Saarbrücken, Puccinistraße 2 |
| Stuttgart: | Meinrad Greiner, Stuttgart 13, Am Klingenbach 51 |
| | Ludwig Lohrmann, Stuttgart-Feuerbach, Eisenstädter Straße 18. |

Der Missions-Genealogie-Ausschuß (MGA) ist zu Arbeitstagungen am 27. und 28. August in Stuttgart und am 3. und 4. September in Düsseldorf zusammengetreten Ziel: Erweiterung und Beschleunigung der Ahnenforschung der Mitglieder durch eine durchgreifende und umfassende Hilfeleistung. Die anläßlich der Genealogie-Arbeitstagungen gefaßten Beschlüsse und festgelegten Richtlinien werden allen Gemeinde- und Distrikts-Genealogie-Ausschüssen in den nächsten Wochen zur Kenntnis gebracht. Beachten Sie die nächste „Stern"-Veröffentlichung.

---



„Nach dem Ratschluß Gottes sind wir in eine Welt hineingestellt worden, wo stellvertretendes Dienen notwendig und leicht ist; wäre dem nicht so, dann könnte sich wohl kein starkes und tiefes Gemeinschafts- oder Freundschaftsverhältnis herausbilden. Wenn wir also auch den Verstorbenen einen solchen stellvertretenden Dienst leisten können, für den sie dankbar sein werden, dann können wir auch mit ein solches dauerndes Gemeinschaftsverhältnis schaffen. Die Möglichkeit des stellvertretenden Dienstes für unsre verstorbenen Verwandten bildet in der Tat ein Teil des Planes Gottes."

William E. Berrett